1890. **Der Gesellige.** No. 273.

Freitag, 21. November. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Zur Lage.

Der große Umfang und die Vielseitigkeit der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Reformgesetzentwürfe haben es naturgemäß erschwert, sich in den wenigen Tagen ein einigermaßen klares Bild von der „Güte" dieser Vorlagen zu machen.

Heute, Donnerstag, beginnen wieder die Berathungen des Abgeordnetenhauses und zwar stehen auf der Tagesordnung die Einkommensteuer- und die Erbschaftssteuer-Vorlage. Da, auf eine Anregung des Abg. Richter in der Sitzung vom 13. November, bei der ersten Berathung der Einkommensteuervorlage es den Volksvertretern gestattet ist, auch die übrigen Vorlagen — Landgemeinde-Ordnung, Volksschulgesetz, Gewerbesteuer — zu „berühren", da ferner der Ministerpräsident in seiner Einführungsansprache in Aussicht gestellt hat, daß der Ressortminister, also in diesem Falle zunächst Finanzminister Miquel, das Wort ergreifen wird zur Begründung des Einkommensteuergesetzes, so wird vermuthlich manches Für und Wider schon heute ausgesprochen werden.

Es ist bemerkenswerth, daß eine gänzlich ablehnende Stellung zu den Vorlagen keine einzige Partei eingenommen hat; selbst die Blätter der äußersten Linken nicht, ja die „Volksztg." und die „Frankf. Ztg." haben sogar — bei verschiedenen Ausstellungen im Einzelnen — mit großer Entschiedenheit für den Hauptinhalt der Reformen Partei ergriffen. Eine Ausnahmestellung nimmt die „Freis. Ztg." ein, die an fast allen Entwürfen kaum ein gutes Haar gelassen hat.

Betreffs der Einkommensteuer-Vorlage äußert das Richter'sche Blatt:

„Vom bloßen Parteistandpunkt aus könnten wir fast wünschen, daß das neue Einkommensteuergesetz so angenommen würde, wie es eingebracht ist. Wir sind fest überzeugt, daß alsdann von denjenigen Parteien, welche einem solchen Gesetz zustimmen, bei den nächsten Landtagswahlen nicht viel übrig bleiben wird, sofern die Steuerzahler dieses Gesetz vorher praktisch kennen gelernt haben."

Das Blatt schreibt ferner und hier scheint es nicht blos die Meinung des Herrn Eugen Richter zu vertreten:

„Innerhalb der deutsch-freisinnigen Partei besteht keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß ein neues Einkommensteuergesetz unannehmbar ist, ohne das Recht der Quotisirung, d. h. der jährlichen Bewilligung des Gesammtbetrages der Klassen- und Einkommensteuer."

Die andere freisinnige Presse bemängelt zwar die Deklarationspflicht, die Entschädigung der früheren Reichsunmittelbaren u. A. aber stellt sich sonst weniger gegen die Reform.

Einige positive Vorschläge des Abg. Eugen Richter sind durchaus von allgemeinem liberalen Standpunkte beachtenswerth z. B. meint die „Freis. Ztg." daß die Arbeitseinkommen von 4200 Mk. und höher zu scharf wegkommen. Wenn eine Einkommensteuer gerecht wäre — heißt es da — so müßte man für Aerzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Künstler, Privatbeamte in Abzug bringen Zins- und Amortisationsquote für das bis zur Erlangung eines selbstständigen Einkommens aufgewandte große Ausbildungs-Kapital. Gerade die Angehörigen dieser Klasse gehen ihres Arbeitseinkommens auch weit früher als die Lohnarbeiter ganz oder theilweise verlustig, wenn die Schaffenskraft erlahmt. Im Gegensatz zu den Beamten haben Privatbeamte keinen Pensionsanspruch auch keinen Anspruch auf Versorgung der Hinterbliebenen. Um diese Klasse den Beamten bei der Einkommenbesteuerung gleich zu stellen, müßte man dem Einkommen aller solcher Privatpersonen einen Betrag abziehen entsprechend dem Wert der Berechtigung der Beamten auf Pension und Versorgung der Hinterbliebenen. Davon ist in dem neuen Einkommensteuerentwurf nicht die Rede."

Abänderungen des vorgeschlagenen Tarifs, namentlich für die kleineren und mittleren Einkommen, zur wirksameren Entlastung der ersteren und zur Schonung der letzteren bei höherer Einschätzung, werden fast allseitig für nothwendig gehalten. Dieser Ansicht ist auch die Herrn Miquel nahestehende „National-Zeitung". Die Geldmittel für jene Abänderung sind reichlich von dem Mehrertrag aus dem großen Einkommen zu erwarten.

„Die Meinung und die Stimmung im Centrum über den Steuergesetzentwurf ist, wie die „Germania" schreibt, dahin zusammenzufassen, daß trotz ernster Bedenken in manchen Einzelheiten doch der Wunsch besteht, über das Gesetz zu einer Verständigung zu gelangen."

Das Centrum wendet im Uebrigen sich vor Allem gegen das Schulgesetz, und zwar aus Haß gegen den Kultusminister Goßler und in der Hoffnung, auf anderem Boden, wie z. B. in der Jesuiten-Frage, Zugeständnisse zu erhalten.

Die Hochkonservativen sind am Meisten von der Landgemeindeordnung verschnupft. Die Auffassung der konservativen Partei über die Einkommensteuer scheint in einem Leitartikel der „Kreuz-Zeitung" wiedergegeben zu sein, in welchem es ungefähr heißt:

Mit dem Grundgedanken des Entwurfs — Verschmelzung der Klassen- mit der Einkommensteuer, Deklarationspflicht und Veranlagung ist die konservative Partei einverstanden. Der nationalliberale Finanzminister Dr. Miquel lehnt jede Steigung der Steuersätze über 3 pCt. hinaus mit der Begründung ab, das Kapital könne dann „auswandern". Er hat aber doch in Frankfurt a. M., wo eine nicht unerheblich höher steigende Kommunal-Einkommensteuer bestand, wohl kaum etwas von einer Auswanderung der städtischen Großkapitalisten gemerkt, und sicherlich wäre es für diese sehr viel leichter, die Stadt als den Staat zu verlassen. Die ängstliche Sorge um die Auswanderungsgelüste der Großkapitalisten theilt nun die konservative Partei durchaus nicht. Die Konservativen halten eine Progression der Steuer nach oben, bis zu 5 Prozent, für durchaus geboten und vermissen eine Kapitalrentensteuer, für welche die Erbschaftssteuer keinen Ersatz bieten. Unter solchen Verhältnissen ist es nur begreiflich, daß die Konservativen diese in der Erbschaftssteuer angeblich versuchte Form des Ausgleichs zwischen Personal- und Ertragssteuer einfach ablehnen. Der bisherige Zustand, wie der neue, durch die jetzige Vorlage zu schaffende, die den Grundbesitz und das Gewerbe fernerhin der Doppelbesteuerung unterwerfen, ja ihnen in der Erbschaftssteuer eine neue Belastung auflegen, dem mobilen Kapital aber seine wahrlich lange genug genossenen Vorrechte gönnen will, ist für uns Konservativen länger nicht ertragbar, sagen sie. Sie sind der Meinung, daß das mobile Kapital sich der Erbschaftssteuer der Ehegatten und Kinder durch mündliche Schenkung unter den Lebenden mit Leichtigkeit werde entziehen können, während dies beim Grundbesitz nicht der Fall sei.

Der Entwurf der Erbschaftssteuer schlägt, wie wir dazu wiederholen wollen, als Steuersätze vor: $1/2$ Proz., wenn die Erbschaft an Ehegatten und direkte Abkömmlinge, Kinder, fällt; 1 Proz., wenn dieselbe anderen Verwandten 2c. zu Theil wird. Frei von Erbschaftssteuer sind bei Verwandten Hausrath 2c. und Beträge unter 1000 Mk., bei anderen Personen Beträge unter 150 Mk.

Diese Erbschaftssteuer scheint die wenigste Aussicht zu haben, durchzudringen. Die Gewerbesteuer scheint am meisten gesichert zu sein. Hier ist die Reformbedürftigkeit der bisherigen Gesetzgebung ganz unbestritten, die Richtigkeit der vorgeschlagenen Neuordnung einleuchtend.

Auch gegen die dem Abgeordnetenhause vorgeschlagenen Aenderungen des Hueneschen Ueberweisungsgesetzes machen sich Bedenken geltend. Es sollen, wie bereits mitgetheilt ist, je 10 Millionen Mark aus den nach der lex Huene den Kreisen zu überweisenden Summen während 1890/91 und 1891/92 zu Schulbauten verwendet werden. Nach der sogen. lex Huene werden die Ueberschüsse der Reichs-Getreidezölle den Kreisen nach der von ihnen gezahlten Grund- und Gebäudesteuer und ihrer Bevölkerungsziffer zugewiesen; diese sollen nun um je 10 Millionen verringert werden zu Gunsten eines lediglich zur Verfügung des Unterrichtsministers stehenden Dispositionsfonds zu Schulbauten. Alle Kreise wissen also, daß sie weniger erhalten, als ihnen nach dem Gesetze zusteht, keiner weiß aber, wie viel ihm davon wieder an Unterstützungen von Schulbauten zu Gute kommt. Schon allein dieser Umstand erweckt dem Vorschlage viele Gegner. Dazu kommt, daß es doch ein merkwürdiges Ansinnen ist, binnen zwei Jahren dem Minister einen Dispositionsfonds von 20 Millionen zu bewilligen, auf dessen Verwendung der Landtag gar keinen Einfluß hat. Die Volksvertretung ist dazu da, daß sie das Bewilligungsrecht und genaue Kontrolle über solche große Summen ausübt. Es wird nun gegenüber der Regierungsvorlage vorgeschlagen, daß ein bestimmter Prozentsatz, etwa 25 bis 40 Prozent der überwiesenen Summen von den Kreisen zu Schulbauten in den beiden Jahren verwandt werden muß. Dadurch wird, so meint man, wenigstens der einzelne Kreis in seinen Bezügen nicht beschränkt, sondern letztere würden nur in ihrer Verwendung gesetzlich festgelegt.

Die in Wien tagende österreichisch-ungarische Zollkonferenz hat am Dienstag ihre Berathung beendigt. Wie die Wiener „Presse" vernimmt, wurden alle Fragen, welche sich auf die in Aussicht genommenen Verhandlungen mit Deutschland beziehen, eingehend erörtert und eine Verständigung hierüber wurde erzielt.

Aus dieser kurzen Mittheilung läßt sich freilich über die Art eines handelspolitischen Uebereinkommens zwischen Deutschland und Oesterreich nichts ersehen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, ist es noch in keiner Weise beschlossene Sache, daß zur Herbeiführung einer solchen Einigung eine Herabsetzung der deutschen Getreidezölle bewilligt werden soll. Wenn aber eine Herabsetzung unserer Getreidezölle in beschränktem Maße in Frage stehen sollte — schreibt das Regierungsblatt weiter — so darf bei Beurtheilung einer solchen Maßregel nicht außer Acht gelassen werden, daß die letzte Festsetzung unserer Getreidezölle unter der Geltung und den Wirkungen eines ganz anderen Rubelkurses erfolgte, als derselbe heute vorliegt. Es würde daher die Frage zu beantworten sein, ob nicht im Steigen des Rubelkurses eine Verstärkung des für unsere Landwirthschaft nothwendigen Schutzes von solchem Umfange liegt, daß die bei sehr niedrigem Stande des Rubelkurses als erforderlich erachtete Höhe des Zollsatzes für Getreide aufgegeben werden kann, ohne damit das gewollte Maß des Schutzes unter die Grenze des nothwendigen herabzurücken.

Daß etwa der Rücktritt des Landwirthschafts-Ministers Lucius eine wirthschaftspolitische Umkehr bedeute, dagegen legt sich die „Norddeutsche" entschieden ins Zeug, und das Blatt scheint auch nicht so unrecht zu haben, wenn es sich einigermaßen über Berliner Blätter lustig macht, welche in dem neuen Landwirthschaftsminister von Heyden eine „antiagrarische Ader", einen verkappten Freihändler entdecken. Der bisherige Frankfurter Regierungspräsident gehört nämlich einer hochangesehenen Familie des Großgrundbesitzes an, ist selbst begütert und hat einen Bezirk verwaltet, in welchem die landwirthschaftlichen Interessen allen anderen vorangehen und dementsprechend gepflegt werden.

Die Stellung, welche der preußische Landwirthschaftsminister gegenüber den schwebenden Fragen der Erleichterung der Vieheinfuhrverbote und der Ermäßigung der Getreidezölle einnehmen wird, kennt man in keiner Beziehung, obwohl derselbe mehr denn ein Jahrzehnt dem preußischen Abgeordnetenhause angehört hat.

Fast Tag für Tag sieht sich hier Liebknecht genöthigt, in seinem „Volksblatt" die verschiedenen und zahlreichen Fragen nach der Gestaltung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates als angeblich unberechtigte und unverständige zurückzuweisen. Nach seinen neuesten Andeutungen wird sich in dem einstigen Zukunftsstaate eine besondere sozialdemokratische Moral, Vaterlandsliebe, Religion u. dergl. m. unzweifelhaft von selbst entwickeln. Im Uebrigen sagt er den neugierigen Fragern mit schlecht verhehltem Unbehagen: Mit demselben Rechte und derselben Vernunft könnte man von jeder Hausfrau, die in eine bessere Wohnung einzieht, verlangen, daß sie vorher erst ein Examen darüber ablegt, wie sie sich die Zukunftswohnung einrichten will! Schließlich versichert Herr Liebknecht: „Jedenfalls wollen wir uns den Kopf unserer Kinder nicht zerbrechen. Sie werden sich den Zukunftsstaat schon so zu gestalten wissen, wie es ihnen gefällt, und sie werden nach ihrer Fagon selig werden.

Das lebende Geschlecht wird also den sozialdemokratischen Zukunftsstaat wohl nicht erblicken.

Die Ermordung des russischen Generals Seliverstoff in Paris erregt in Frankreich sowohl wie in Rußland berechtigtes Aufsehen. Seliverstoff, der früher Jahre lang der russischen Geheimpolizei angehörte und sogar eine Zeit lang Chef der berüchtigten „dritten Abtheilung" war, hielt sich seit 12 Tagen — angeblich nur einer ärztlichen Konsultation wegen — in Paris auf. Die bis jetzt stattgehabten Ermittelungen über die Ermordung des Generals führen zu der Annahme, daß die Nihilisten dem Verbrechen nicht fern stehen. Die Nachrichten aus Paris lauten sämmtlich noch „dunkel" und sind zum Theil ganz unklar.

Ein Polizeikommissar hat in der Wohnung des Generals einen Brief gefunden, welcher dem Mörder die Gelegenheit gab, sich bei demselben Eintritt zu verschaffen. Die Ermordung durch einen Revolverschuß geschah, wie angenommen wird, während Seliverstoff eine Adresse schrieb. Der vorgefundene Brief enthielt eine Einladung zu einem Ball, welchen das Haus Bernoff geben wollte. Dieses bestätigt auch, daß es einen seiner Bediensteten, einen Polen aus Russisch Polen, namens Padlinsky, mit der Einladung zu dem General gesandt habe. Padlinsky, der erst seit einigen Tagen in dem Hause Bernoff beschäftigt war, ist seit der Entdeckung des Mordes verschwunden. Zwei Russen, welche in der neulich entdeckten Fabrikation von Bomben verwickelt waren und mit dem muthmaßlichen Mörder im Verkehr gestanden haben, sind bereits verhaftet worden.

Der Zusammenbruch des Hauses Baring Brothers u. Co. in London ist durch eine Gesellschaft der hervorragendsten englischen Kaufleute verhindert und vornehmlich die englische Geschäftswelt vor einer Katastrophe bewahrt, die in der Handelswelt einzig dagestanden hätte. Baring Brothers u. Co. waren wohl das größte Bankhaus der Welt; ihr Papier war so gut wie das der Bank von England und ihr jährlicher Gewinst ward auf eine Million Pfd. Sterl. (20 Mill. Mark) geschätzt. Vermuthlich wird wohl niemals ein anderes Haus eine solche Weltstellung wieder einnehmen. Daß das Haus sich nicht damit begnügte, darin lag die erste Ursache seiner jetzigen Bedrängniß. Die Gebrüder Baring sündigten dadurch, daß sie in fast wahnsinniger Weise auswärtige Finanzgeschäfte übernahmen, besonders in Argentinien und Uruguay; und die politischen Verhältnisse in diesen südamerikanischen Ländern kehrten sich zu ihren Ungunsten.

Auf Anregung des Vorstehers der Bank von England kam es wie erwähnt, zur Bildung eines Garantiefonds und zwar auf drei Jahre, welcher die Abwickelung des Hauses in Muße gestattet. Die Activa der Firma würden sich auf ungefähr 4 Millionen Pfund Sterl. belaufen, wenn alle jetzt festliegenden Werthe sich flüssig machen ließen. Mit dem Reichthum des Hauses, welchem u. a. die Lords Revelstock und Northbrook, der ehemalige Vicekönig von Indien, angehören, ist es aber jetzt vorbei.

Berlin, 19. November.

— Dem neuvermählten Paare, Prinzessin Viktoria und Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, bringt das deutsche Volk seine Glückwünsche dar. Aus Anlaß der Trauung prangte Berlin, besonders die Friedrichsstadt, am Mittwoch in reichem Flaggenschmuck und Tausende von Schaulustigen hatten sich in der Nähe des Schlosses eingefunden, um die Auffahrten der Galakutschen bewundern zu können.

Die kirchliche Trauung erfolgte um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags in der Schloßkapelle. Den Glanzpunkt dieses Raumes bildet der Altar, der im Anschluß an altchristliche Vorbilder als viersäuliger Ciborium-Altar mit antikem Giebelgebälk gestaltet ist, und zu dessen Säulen kostbarer, goldgelber, ägyptischer Alabaster verwendet ist. Das an der Rückwand des Altars befindliche Kreuz, welches aus Edelsteinen zusammengesetzt ist, soll einen Werth von $1^1/_2$ Millionen Mk. darstellen. Der Altar war zu der Feierlichkeit reich mit Blumen geschmückt, welche von der Königin Viktoria aus England hergeschickt sind. Der vor dem Altar ausgebreitete Teppich ist von der Kaiserin Friedrich selbst gestickt. Auf diesem Teppich stand der Sarg Kaiser Friedrichs, auf demselben sind sämmtliche Kinder des edlen Dulders konfirmirt und auch der jetzige Kaiser, Prinz Heinrich, sowie die Prinzessinnen Charlotte und Sophie getraut worden. — Die Trauung vollzog Konsistorialrath Dryander; seiner Predigt lag der Spruch zu Grunde: „Gehe hin, du bist gesegnet." Gesänge des Domchors begleiteten und schlossen die Feier. Danach folgte Galatafel im weißen Saale des Königlichen

Schlosses. Das Brautpaar saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich, die Kaiserin Auguste nahm an der Tafel nicht Theil. Der **Kaiser** brachte das Wohl des Brautpaares aus. Er wies auf den Kaiser Friedrich hin, dem es nicht vergönnt war, diesen Tag zu erleben. Das Brautpaar möge fest auf ihn, seinen Schutz und seine Freundschaft für das neue Glied des Königshauses vertrauen. Darauf folgte „Cercle", an welchem alle Botschafter und hohen Würdenträger theilnahmen.

Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe werden nach ihrer Vermählung während einiger Tage diejenigen Gemächer des Potsdamer Stadtschlosses beziehen, welche unser Kaiserpaar als Prinz und Prinzessin Wilhelm acht Jahre lang bewohnt hat. Am Donnerstag findet bei den Neuvermählten ein Frühstück, am Freitag, im Marmorsaal des Potsdamer Stadtschlosses, zum Geburtstage der Kaiserin Friedrich eine Prunktafel von 450 Gedecken statt.

Die Abendtafel am Dienstag der **Kaiserin Friedrich** hatte im Gegensatz zu der am Montag in der Bildergalerie abgehaltenen einen völlig intimen Charakter. Die Braut trug ein graues Kleid mit langhinfließender Schleppe. Auf seinem matten Grunde leuchteten zierliche Rosen, Aehren und Feldblumen in silberner, erhöhter Stickerei. Ueber das rosasammetne Mieder zog sich ein Brillantband, dessen Steine zu Blättern und Blüthen zusammengesetzt waren. Die Prinzessin hatte den Luisen-, den Viktoria- und Albert-Orden, sowie die Erinnerungsmedaillen an weiland Kaiser Friedrich III. und Wilhelm I. angelegt. Als Schmuck trug die Braut das Hochzeitsgeschenk ihrer Schwiegereltern, um das Haupt einen Kranz von Diamantrosen und Blättern, ein Collier von Brillanten um den Hals. Zu Ehren der Tochter des Hauses, für die diese Tafel das Abschiedsmahl war, war die Tafel gar prächtig gerüstet mit großen silbernen Kandelabern, mit Aufsätzen und Blumensträußen in graziösen fillbernen Behältern eine wahrhafte Brauttafel, der nur die Musik fehlte. Deren Klänge sind für das Palais der Kaiserin Friedrich dahin.

Der italienische Botschafter, Graf Launay, der am Dienstag von der Kaiserin Friedrich empfangen wurde, war beauftragt, die Glückwünsche des Königs und der Königin von Italien zu überbringen, die von einem kostbaren Armband mit einem großen von Brillanten umgebenen Smaragden begleitet waren.

— Reichskanzler **Caprivi** giebt künftigen Montag ein parlamentarisches Mahl; es heißt, der Kaiser beabsichtige auch demselben beizuwohnen.

— Die diesen Donnerstag erscheinende Nr. 47 der **Deutschen Medizinischen Wochenschrift** (Verlag von Thieme in Berlin u. Leipzig) wird Artikel von Geheimrath v. Bergmann, Geheimrath Fräntzel, Oberstabsarzt Dr. Köhler, Dr. William Lewy bringen, welche nach den von denselben an einem großen Krankenmaterial angestellten Versuchen mit dem neuen Heilmittel Robert Koch's die Mittheilungen des letzteren voll bestätigen.

Die Nachricht, daß in den nächsten Tagen die Veröffentlichung der Zusammensetzung des Heilmittels erfolgen werde, ist, wie uns aus Berlin berichtet wird, vollständig aus der Luft gegriffen.

Auch der Impfprofessor **Pasteur** hat dem Geheimrath Koch seine Glückwünsche telegraphisch ausgedrückt.

— Nach den Beschlüssen des **Moltke-Komitees** wird die Moltke zum 90. Geburtstage von den deutschen Städten überreichte vorläufige Adresse in monumentaler Weise als Bronzetafel mit eingegrabenem Text hergestellt und an einem von Moltke zu bestimmenden Orte angebracht werden. Gleichzeitig soll dem Feldmarschall ein Nußbaumschrank, enthaltend 27 lederne Mappen mit den Unterschriften der städtischen Vertreter Deutschlands, überreicht werden.

— Die Erklärung Leipziger Professoren zu Gunsten der **Realschul-Vorbildung** für das Studium der **Medizin und Naturwissenschaften** haben jetzt 407 Fachmänner (darunter 58 Professoren und Privatdozenten der Berliner Universität) unterzeichnet.

— In Louisenthal bei Saarbrücken ist ein Fischer wegen **Landesverraths** verhaftet worden. Er soll der französischen Regierung das Gewehr-Modell 88 verkauft haben.

— Die Generaldirektion der **baierischen Staatseisenbahnen** hat mit Genehmigung des Ministeriums des Aeußern der Tarifkommission der Verwaltung deutscher Eisenbahnen die Annahme von **Einheitssätzen für ganz Deutschland** in Vorschlag gebracht. Nach der „Münchener Allg. Ztg." sind die Sätze in folgender Weise festgestellt worden:

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Schnellzüge	7	4,5	3 Pf.
Personenzüge	6	3,5	2 Pf.

Ermäßigte Retour-, Rundreise-, Abonnements-, Badebillette und dergl. würden für die Folge in Wegfall kommen. Für die baierischen Staatseisenbahnen ergiebt sich bei Vergleichung des bestehenden mit dem vorgeschlagenen Tarife eine Preisermäßigung, die für die dritte Klasse zwischen 41 und 20 pCt., für die zweite Klasse zwischen 34 und 12 pCt., für die erste Klasse zwischen 23 und 9½ pCt. schwankt. Der preußische Eisenbahn-Minister hat Einheitssätze 6, 4 und 2 Pf. für 1., 2. und 3. Klasse mit einer Schnellzugerhöhung von 1 Pf. für alle Klassen in Aussicht genommen. Der baierische Vorschlag stimmt mit dem Plane des preußischen Eisenbahnministers für die erste und dritte Klasse überein, während der baierische Vorschlag für die zweite Klasse einen niedrigeren Satz als Preußen annimmt.

— Die **Arbeiterschutzkommission** des Reichstages brachte in ihrer letzten Sitzung, wie bereits telegraphisch berichtet worden ist, den überaus wichtigen § 125, welcher von der **Bestrafung des Kontraktbruches** handelt, zur Erledigung. Derselbe wurde im Allgemeinen nach den Vorschlägen der verbündeten Regierungen angenommen. Während die Vorschläge der letzteren jedoch dahin gingen, daß bei vertragswidrigem Verlassen der Arbeit der Arbeitgeber einen Schadenersatz für jeden Tag bis zu sechs Wochen in Höhe des ortsüblichen Tagelohnes fordern kann, wurde nunmehr bestimmt, daß dieser Ersatz nur für höchstens 6 Tage einzufordern sei. Zu dem § 125 war u. A. auch ein Antrag vom Abgeordneten Letocha (Centr.) gestellt, nach welchem eine gesetzliche Vorschrift dahin verlangt wurde, daß es den Arbeitgebern gestattet werden soll, zur Sicherung des Schadenersatzes aus dem Vertragsbruch Theile des Lohnes einzubehalten. Außerdem wurde darin Bestimmung getroffen über die Höhe und Anlage dieser Lohneinbehaltungen, sowie über die schließliche Einziehung derselben. Ueber diesen Antrag erhob sich eine lebhafte Erörterung. Dieselbe ergab, daß eine Mehrheit der Kommission von 15 gegen 10 Stimmen für den ersten Theil dieses Antrages stimmte und ihn als § 125a in die Gewerbeordnungsnovelle eingefügt sehen wollte. Für die übrigen Theile fand sich indessen eine Mehrheit nicht, und schließlich wurde der ganze Antrag abgelehnt. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß in der zweitung Lesung ein Antrag, welcher nur den **Grundsatz der Lohneinbehaltungen** seitens der Arbeitgeber ausspricht, gestellt und auch angenommen werden wird. Vorläufig hat der § 125 folgende Fassung:

„Hat ein Geselle oder ein Gehilfe rechtswidrig die Arbeit verlassen, so kann der Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für sechs Tage, den Betrag des ortsüblichen Tagelohns fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Durch die Geltendmachung derselben wird der Anspruch auf Erfüllung des Vertrages und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Dasselbe Recht steht dem Gehilfen oder Gesellen gegen den Arbeitgeber zu, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist."

[Allerlei.] Das neue Koch'sche Heilverfahren hat eine gesteigerte Thätigkeit in einzelnen **Industrien** hervorgerufen, welche der medizinischen Wissenschaft dienen. Die Nachfrage zum Beispiel nach den Koch'schen **Injektionsspritzen** mit welchen die Heilflüssigkeit unter die Haut gespritzt wird, ist jetzt eine so ungeheure, daß ihr unter Anspannung aller in Betracht kommenden Arbeitskräfte kaum genügt werden kann. Die leicht zerbrechlichen Glasspritzen, deren Preis ein ziemlich hoher ist, können nur in Etuis versendet und getragen werden, deren tausend und abertausend im Handumdrehen gefertigt werden sollen, wozu es aber an einer ausreichenden Zahl von geübten Arbeitern fehlt.

Oesterreich-Ungarn. Bei der Berathung des Kultusetats im ungarischen Abgeordnetenhause rollte der Abgeordnete Iranyi wieder die **Mischehenfrage** auf. Minister Szapary erwiderte darauf, die Regierung bereite Gesetze zur Regelung des Eherechtes vor. Den Erlaß wegen der Taufe von Kindern aus Mischehen aber werde die Regierung unbedingt aufrecht erhalten. Der Kultusminister Csaky führte u. A. aus:

„Man spricht von Kulturkampf — ich bestreite, daß ein solcher möglich ist, Kulturkampf giebt es, wenn die Staatsgewalt mit der zuständigen Vertretung der Kirche in Konflikt kommt. Nun hat die Konferenz der Bischöfe meine Verordnung durchführbar gefunden. (Große Heiterkeit.) Dagegen ist eine andere Erscheinung zu verzeichnen, welche ich als Katholik und als Ungar aufs Tiefste beklage: daß ist eine Art Revolution der niederen Geistlichkeit gegen die Bischöfe. Wenn die niedere Geistlichkeit auf eigene Faust Politik macht, und sich gegen die Bischöfe auflehnt, so fordert sie das schärffte Urtheil heraus; aber wir werden dem sicherlich nicht weichen, ob man es auch irrthümlich Kulturkampf heiße."

Dem Minister wurden nach seiner Rede von allen Seiten große Beifallskundgebungen dargebracht.

England. Die nach Amerika geflüchteten und noch abwesenden irischen Abgeordneten Dillon und O'Brien sowie 10 andere wegen Aufhetzung der Pächter Mit-Angeklagte sind jetzt vom Gericht zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Frankreich. Die Armeekommission der Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Verproviantirung der bürgerlichen Bevölkerung der festen Plätze angenommen.

Italien. Der jetzt vorliegende Wortlaut der **Wahlrede**, welche Ministerpräsident Crispi in Turin gehalten hat, enthält das allgemein Interessante nur in wortreicherer Ausführung, als gestern der Telegraph meldete. Crispi sprach hauptsächlich von der Besteuerung in Italien. Auch er sagte, die Lasten müßten gerechter vertheilt werden, der kleine Mann müsse weniger belastet werden.

Aus **Spanien** ist eine Art **Jubiläumsfeier** eines früheren Krawalls zu melden. Gelegentlich des Jahrestages der Unruhen an der Madrider Universität im Jahre 1884 veranstaltete eine große Anzahl Studenten eine feindliche Kundgebung vor dem Justizministerium und **entwaffnete die Polizeidiener**, welche die Kundgebler mit der Waffe aufhalten wollten. Schließlich gingen die Studenten auseinander.

Rußland. Der russische Großfürst-Thronfolger hat am Mittwoch Athen verlassen und seine Reise nach Aegypten fortgesetzt.

In **Nordamerika** wird ein Aufstand der Sioux-Indianer in dem Gebiete zwischen dem Missouri und dem Felsengebirge befürchtet. Es sind Truppen ausgesandt worden, um die Indianer an der Grenze von Dakota in Schach zu halten.

Mittelamerika. Die Revolution in Honduras hat mit der Erschießung des Generals Sanchez und seiner Genossen geendet. General Bogran, der Präsident von Honduras, war am Donnerstag in Eilmärschen auf die Hauptstadt Tegucigalpa marschirt und eröffnete dort auf die Kaserne, in welcher sich die Aufständischen verschanzt hatten, das Feuer. Nach kurzer Kanonade waren die Mauern der Kaserne vollständig zerstört, die Soldaten Bograns stürmten dieselbe, und bald waren alle Rebellen, welche noch am Leben waren, gefangen genommen. Ohne Kriegsgericht wurden Sanchez und die an der Revolution betheiligten höheren Offiziere auf einen der Hauptplätze der Stadt gebracht und dort mit verbundenen Augen in einer Linie aufgestellt, in Anwesenheit hunderter von Bürgern. Den zum Tode Bestimmten wurde eine kurze Frist zum Gebet gegeben, dann erfolgte der Befehl zum Feuern und eine Salve beendete die Revolution.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 20. November 1890.

— Die **Weichsel** ist heute weiter auf 1,38 Meter gestiegen.

— Das **Westpreußische polnische Provinzial-Wahlkomitee** fordert in einem Aufruf die Polen im Reichstags-Wahlkreise **Schlochau-Flatow** auf, für den freisinnigen Landrichter **Neukirch-Konitz** zu stimmen. „Wichtige Gründe", so heißt es in dem Aufruf, „sprechen dafür, daß die Polen diesmal nicht für einen eigenen Kandidaten, sondern für den uns sehr sympathischen und freundschaftlich gesinnten Herrn Neukirch stimmen."

— Seitens der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist angeordnet worden, daß in jedem Eisenbahnzuge der erste Wagen hinter der Maschine unbesetzt bleiben soll, auch wenn es ein Personenwagen ist. Bisher genügte es den Wagen einfach verschlossen zu halten; jetzt soll auch an den Wagen eine Tafel mit der Aufschrift: „Schutzwagen" angebracht werden.

— Zu Gunsten des **Krankenhauses der Barmherzigkeit** in Königsberg, in welchem zur Zeit 26 unbemittelte Kranke völlig freie Verpflegung genießen, wird am Todtenfest-Sonntag in allen evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens ein **Kollekte** veranstaltet werden.

— Die dritte Vorlesung des Herrn **Dr. Schneider** über „neuere deutsche Literatur" behandelte **Wilhelm Müller**, den früh verstorbenen Dichter der viel gesungenen Lieder „Im Krug zum grünen Kranze", „Am Brunnen vor dem Thore" u. v. a. — Sein Lebensbild ist ein durchaus harmonisches. In angenehmer Stellung als Gymnasiallehrer und Bibliothekar in Dessau, geehrt von seinem Fürsten und seinen Mitbürgern, geliebt von seinen Schülern, in glücklichsten Familienverhältnissen, mit reichster Schaffenskraft begabt, lenkte er früh die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen durch die Erzeugnisse seiner Muse auf sich. Aber als diese eben ernstere Töne in den „Griechenliedern" und „Epigrammen" angeschlagen hatte, entriß der Tod den 33jährigen Dichter seiner gesegneten Thätigkeit. —

Der lustige, lebensfrohe Geselle dichtete so manches schöne Wanderlied. Wer kennt nicht den Cyklus: „Die schöne Müllerin", („Das Wandern ist des Müllers Lust". „Ich hör' ein Bächlein rauschen" u. s. w.) Ebenso gut gelangen ihm Trink- und Liebeslieder. Sonnige Heiterkeit und frische Lebensfreude leuchten aus seinen Naturliedern hervor. („Frühlingseinzug", „Frühlingsmahl" u. s. w.) Begeisterte Töne voll Schwung und Kraft entquollen dem Dichtermunde in den Liedern für Griechenlands Freiheit; tiefe Lebensauffassung zeigen die Epigramme. In allen Dichtungen Müllers tönt eine wohllautende, dem Gesang sich leicht fügende Sprache, darum sind viele der Müllerschen Lieder bald komponirt und, weil sie den Empfindungen des Volkes entsprechen, auch schnell zu Volksliedern und somit unsterblich geworden. — Nicht minder bedeutend sind des Dichters prosaische Schriften; unter diesen haben kulturhistorischen Werth: „Rom, Römer und Römerinnen". Als tüchtiger Philologe zeigt sich Müller in seiner „homerischen Vorschule". —

Die nächste (vierte) Vorlesung wird sich mit den „schwäbischen Dichtern" und ihren Geistesverwandten beschäftigen.

— **Das junge Mädchen**, welches sich im Stadtwalde mit Karbolsäure vergiftet hat, heißt, wie nunmehr ermittelt ist, Auguste **Deuter** und ist die Stieftochter eines Besitzers in Sadlinken. Aus welchem Grunde das junge Mädchen, welches mit einem Besitzer verlobt war, freiwillig aus dem Leben geschieden ist, weiß man nicht.

— Der Kommandeur des Füselier Regiments Nr. 34 in Bromberg, Oberst v. Petersdorff, ist zum Generalmajor befördert worden.

— Der Kommandeur der 5. Infanteriebrigade, Gen.-Major v. Hering, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Generallieutenant zur Disposition gestellt.

— Der Premier-Lieutenant Orlovius vom Grenadier Regiment Nr 5 ist zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert worden.

— Der Zahlmeister-Aspirant Fritz ist zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt worden.

— Der Bankkassirer Kohland ist zum ersten Vorstandsbeamten und Bankrendanten der Reichsbankstelle in Bromberg ernannt worden.

— Dem Landrichter Schweiger in Elbing ist der Charakter als Landsgerichts-Rath und den Amtsrichtern Schlüter in Neustadt und v. Livonius in Marienburg der Charakter als Amtsgerichts-Rath verliehen worden.

— Herr A. C. Grünwald in Jastrow hat auf eine Schraubensicherung mit Rippe an der federnd gebogenen Unterlagsscheibe und strahligen Ruthen an der Mutter ein Reichspatent angemeldet. Herrn A. Schleuder in Okollo bei Bromberg ist auf eine Seitenkuppelung für Eisenbahnfahrzeuge, Herrn A. Schmidt in Osterode auf eine Häckselmaschine mit Ausrückvorrichtung für die Vorschubwalzen, Hern Bauführer Alexander in Bromberg auf eine Kraftmaschine ein Reichspatent ertheilt worden.

⊙ **Aus der Provinz**, 19. November. Vor einiger Zeit hat der Unterrichtsminister von den Regierungen Bericht über die in ihren Bezirken bestehenden freien Lehrervereine erfordert. Deshalb dürften einige Angaben über den gegenwärtigen Stand des Lehrer-Vereinswesens in Westpreußen von Interesse sein. Wie in ganz Deutschland, so hat sich auch in unserer Provinz in den letzten Jahren das Vereinsleben der Lehrer bedeutend gehoben. Im Jahre 1880 zählte der westpreußische Provinzial-Lehrer-Verein 19 Ortsvereine mit 600 Mitgliedern, 1886 schon 39 Vereine mit 900 Mitgliedern, und in diesem Jahre hat er es auf 1860 Mitglieder in 81 Vereinen gebracht. Auf den Regierungsbezirk Marienwerder entfallen 43 Vereine mit 941 Mitgliedern, auf den Bezirk Danzig 38 Vereine mit 919 Mitgliedern. Die stärkste Betheiligung an den freien Lehrer-Vereinen haben im Regierungsbezirk Danzig die Kreise Marienburg, (7 Vereine mit 174 Mitgliedern), Stadt Danzig (160 Mitglieder), und Elbing (4 Vereine, 112 Mitglieder) aufzuweisen, die schwächste der Kreis Putzig mit einem Verein und 11 Mitgliedern. In den andern Kreisen des Danziger Bezirks schwankt die Zahl der Vereine zwischen 2 und 6 und die der Mitglieder zwischen 41 und 80. Im Regierungsbezirk Marienwerder zeichnen sich die Kreise Rosenberg und Graudenz durch eine rege Vereinsthätigkeit der Lehrer aus. In Beiden giebt es je 5 Vereine mit 108 bezw. 104 Mitgliedern. Ferner weisen auf die Kreise Schwetz und Kulm je 4 Vereine mit 93 und 88 Mitgliedern, Konitz 2 mit 99, Flatow 6 mit 95, Löbau 3 mit 62, Thorn 2 mit 62, Schlochau und Straßburg je 3 mit 56 bezw. 54 und Marienwerder 2 Vereine mit 42 Mitgliedern. Im Kreise Tuchel besteht kein Lehrer-Verein, in den Kreisen Briesen und Stuhm je einer. Interessant sind auch einige Angaben über das Alter dieser Vereine. Der älteste Verein Westpreußens ist der zu Schöneck, der schon 1826 gegründet wurde und jetzt unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Friedrich steht. Weiter wurden gegründet: 1834 die Vereine Stadt Danzig und Danziger Höhe, 1838 Kobbelgrube-Pröbbernau, 1871 Elbing, 1873 Tiegenhof, 1874 Briesen, Pr. Stargard und Dirschau, 1875 Marienburg und 1879 Zoppot-Oliva. Der weitaus größte Theil der jetzt vorhandenen Vereine ist seit 1886 entstanden. Wie rege die Thätigkeit in denselben ist, zeigt der Jahresbericht des Vorstandes des Provinzial-Vereins. Nach demselben hielten die 81 Vereine 1889/90 zusammen 555 Sitzungen ab, in denen über 434 Vorträge und 59 Unterrichtsproben verhandelt wurde.

Marienwerder, 18. November. (D. Z.) Wie früher verlautete, hatte unser Reichstagsabgeordneter, der frühere Oberbürgermeister, jetzige Geh. Finanzrath Müller f. Z. die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß es ihm nicht mehr möglich sein werde, ein Reichstagsmandat anzunehmen. Inzwischen scheint Hr. Müller zu anderen Entschließungen gekommen zu sein. Wenigstens wird er, wie man jetzt hört, zunächst nicht sein Mandat niederlegen, sondern die Entscheidung der Geschäftsordnungs-Kommission über die fernere Giltigkeit des Mandats abwarten.

☾ **Konitz**, 18. November. In Sachen der hiesigen Fortbildungsschule wurde unlängst eine Versammlung der Interessenten abgehalten, in welcher u. a. über die Beschränkung des Fortbildungsschulunterrichts auf zwei Tage der Woche berathen werden sollte. Ein großer Theil der anwesenden Meister gab aber seiner Unzufriedenheit mit der Einrichtung der Fortbildungsschule so lebhaften Ausdruck, daß es zu keiner Beschlußfassung kommen konnte. Weil nun bei vielen Handwerksmeistern die Meinung Platz gegriffen hat, daß niemand sie zwingen könne, ihre Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten, so macht der Vorstand der hiesigen Handwerkerinnung darauf aufmerksam, daß nach den Innungsstatuten jeder Meister verpflichtet ist, seinen Lehrlingen Zeit zum Besuche des Unterrichts zu gewähren; gleichzeitig wies er darauf hin, daß von nun an an jedem Unterrichtstage ein Vorstandsmitglied die Klassen besuchen wird, um die Namen der etwa fehlenden Lehrlinge festzustellen. Letztere sollen dann gezwungen werden, nachzulernen, während gegen die Meister nach Maßgabe der Statuten mit Strafen vorgegangen werden soll. Ob durch diese Strenge ein regelmäßiger Besuch der Fortbildungsschule erreicht werden wird, bleibt abzuwarten. — Die hiesigen Milchverkäufer haben bisher die Milch ohne Rücksicht auf die Jahreszeit stets zu demselben Preise, 10 Pfg. das Liter geliefert. Jetzt aber haben sie, jedenfalls durch das Beispiel ihrer „Kollegen" in andern Städten bewogen, den Preis auf 12 Pfg. erhöht. Darob herrscht natürlich in den Kreisen der Konsumenten große Entrüstung.

∠ **Krojanke**, 19. November. Auf unserem Bahnhofe werden in jeder Woche etwa 180 Schweine zum Versand nach Berlin verladen. Der Centner Lebendgewicht kostet noch immer 45—48 Mark, und nach Aeußerungen der Fleischer ist eine Preisrückgang vorläufig noch nicht zu erwarten.

∗ **Pelplin**, 18. November. Auf einem zweispännigen Spazierwagen kehrte gestern die Frau Gutsbesitzer Hacker von einer Be

Fuchsreise heim, als plötzlich unweit Gr. Gartz aus einem Gebüsch ein Mann auf den Wagen sprang und mit einem starken Knittel dem Kutscher mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Bald darauf passirte in einem Verdeckwagen der Pfarrer **Schulz** aus Gr. Falkenau dieselbe Stelle. Nach diesem warf der Straßenräuber einen großen Stein, welcher glücklicherweise nur den Wagen traf und abprallte. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur. Derselbe hatte die Absicht, an dem Gemeindevorsteher Hacker eine Rachethat auszuführen und traf statt seiner den Kutscher. — Heute wurde der Pfarrverweser **Rogacki** auf die Pfarrei Wabcz im Dekanat Culm kirchlich eingesetzt. Die Verwaltung des Dekanates Gorzno-Lautenburg ist dem Pfarrer **Klatt** in Gorzno übertragen worden.

Danzig, 19. November. Wie mitgetheilt, liegt es in der Absicht der Regierung, der Stadt die Markt-, Schul-, Gesinde-, Forst-, Feld- und Jagdpolizei zu übertragen. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde nun beschlossen, sich zunächst für oder gegen die Uebernahme dieses Verwaltungszweigs nicht auszusprechen, wohl aber die Uebertragung der gesammten **Wohlfahrtspolizei**, insbesondere der **Baupolizei** zu fordern.

Die Thatsache, daß der frühere Landesdirector Dr. Wehr bereits vorbestraft ist, wird in folgender Weise erklärt: Als Wehr in Bonn studirte, fuhr er in Folge einer Wette dicht vor einem heranbrausenden Eisenbahnzuge über die Schienen und wurde für diese verwegene That mit 14 Tagen Gefängniß wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports bestraft.

Putzig, 18. November. In der letzten Kreistagssitzung wurde Herr Landrath Dr. Albrecht zum **Provinzial-Landtagsabgeordneten** gewählt.

Y **Ragnit**, 18. November. In diesem Jahre ist auf dem Memelstrome eine Menge **russischer Hölzer** verflößt worden, und noch jetzt ist der Strom stellenweise von Holztraften dicht bedeckt. Die russischen Holzflößer beeilen sich, mit ihren Flößen in Sicherheit zu kommen, um nicht vom Winter ereilt zu werden, und wie in den letzten Jahren, dadurch großen Schaden zu erleiden. — Das im Jahre 1882 hierselbst begründete Schullehrerseminar hat sich bisher mit gemietheten Räumlichkeiten behelfen müssen, was zu verschiedenen Unzuträglichkeiten geführt und den Bau eines eigenen Seminargebäudes nöthig gemacht hat. Demnächst soll mit dem Baue begonnen werden.

Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze, 18. Nov. Vor etwa vier Jahren wurde von dem früher Stroußberg'schen Dominium **Lindenwald**, jetzt dem Geheimen Kommerzienrath Frentzel in Berlin gehörig, die Bildung einer **Wassergenossenschaft** angeregt, welche auch zu Stande kam. Nachdem seit dem Frühjahr täglich etwa 500 Mann an den Entwässerungsgräben gearbeitet haben, lassen sich die durch dieses Unternehmen erwachsenden großen landwirthschaftlichen Vortheile erkennen. Große Brüche, die früher nur einen Morast bildeten, wurden nun entwässert und liefern ihrem Besitzer eine reiche Torfausbeute. Daß ferner durch die Trockenlegung großer Wiesenflächen und tiefgelegener Ackerfelder mit viel Grundwasser die Heu-, Getreide- und Futtererträge bedeutend vermehrt werden, liegt auf der Hand. Dabei hat es die Regierung, welche das ganze dazu erforderliche Kapital vorläufig giebt, den Betheiligten sehr leicht gemacht, durch eine bei Landschaftsschulden übliche Abzahlungsweise die auf die einzelnen Grundstücke entfallenden nicht hohen Kostenantheile abzutragen. Der Hauptkanal beginnt in der Lindenwalder Begüterung, die allein mit einem Entwässerungsgebiet von 5000 Morgen betheiligt ist, und mündet in den großen Sluppowoer See. Wie groß dieses Netz von Kanälen und Gräben ist, geht schon daraus hervor, daß allein die Nivellirungsarbeiten etwa 16000 Mark Kosten verursacht haben.

(**Posen**, 19. November. Die heute beendigte **Neuwahl von 12 Stadtverordneten für Posen** stand unter dem Zeichen der Oberbürgermeisterwahl. Das beweist die lebhafte Betheiligung der Wähler aller drei Parteien. Polen und Deutsche und von diesen wieder Freisinnige und Kartellparteien, suchten eigene Kandidaten durchzubringen, um sich eventuell einen Einfluß auf die demnächstige Wahl des ersten Bürgermeisters zu sichern. Für die Polen kommt aber noch ein zweites Interesse in Betracht. Es gilt durch die Abstimmung den Beweis zu liefern, daß die Polen politisch lebensfähig sind und sich der Einwirkung auf die kommunalen Angelegenheiten nicht begeben wollen. Darum hatten die Polen in sämmtlichen Abtheilungen und Bezirken, auch in denen, die ihnen nach Lage der Verhältnisse nicht zufallen können, ihre Kandidaten denen der deutschen Parteien entgegengestellt. Charakteristisch für die Auffassung der Polen über die Wahlfähigkeit eines Kandidaten ist der Umstand, daß das polnische Wahlkomitee den bisherigen polnischen Stadtverordneten Dr. Jornatowski nicht wieder aufgestellt hatte, weil derselbe der **reformirten** Kirche angehört. Hiernach scheint ein protestantischer Pole nicht das volle Vertrauen zu besitzen. Außerdem darf man in diesem Vorgehen ein Beispiel für die leidige Verquickung von Religion und Nationalität bei den Polen erblicken. Wie bei allen politischen Wahlen, hatten die Polen auch jetzt wieder ihren vorzüglich organisirten Wahlapparat in Thätigkeit gesetzt. Kontrolleure mit Nebenlisten verfolgten die Abstimmung, um im entscheidenden Augenblicke die Säumigen durch Vertrauensmänner herholen zu lassen. Aus diesem Grunde erzielten die Polen denn auch eine Wahlbetheiligung von 70 bis 80 Prozent, während dieselbe bei den Deutschen höchstens 50 bis 60 Prozent erreichte. Lehrreich ist die gegenwärtige Stadtverordnetenwahl ferner dadurch, daß sie fast in allen Bezirken eine erhebliche Vermehrung der polnischen Wähler ergeben hat, ein unwiderlegbarer Beweis für den wirthschaftlichen Fortschritt der Polen in Posen. Die Wahl ist daher für die Polen im Ganzen günstig ausgefallen. Ein Pole ist endgiltig gewählt, und in **drei** Bezirken, der dritten und zweiten Abtheilung kommen die Polen mit dem Kartell, bezw. mit den Freisinnigen in die Stichwahl, aus der wahrscheinlich noch zwei Polen als Sieger hervorgehen werden. Endgiltig gewählt sind ferner zwei Freisinnige, ein Kartellkandidat und ein von allen deutschen Parteien aufgestellter Kandidat. Im Uebrigen macht das gesonderte Vorgehen der deutschen Parteien gegen die Polen und die rege Betheiligung der Wähler noch drei Stichwahlen zwischen den Kartellparteien und den Freisinnigen nöthig. Nach der Lage der Sache dürfte die Entscheidung bei den Kartellparteien liegen.

Westpreußische Provinzialsynode.

Dem (verspätet eingegangenen) Bericht unseres Herrn Korrespondenten über die letzte Sitzung entnehmen wir noch Folgendes:

Der Heil- und Pflegeanstalt für **Epileptische zu Carlshof**, (irrthümlich stand in gestriger Nummer: Carlsruhe), ferner dem Provinzialverein **für innere Mission**, dem **Diakonissenhaus zu Danzig**, endlich dem Diakonissenhaus der Barmherzigkeit zu **Königsberg**, unter der Voraussetzung, daß die Provinzial-Synode für Ostpreußen auch ihrerseits die Genehmigung zur Abhaltung einer Kirchenkollekte für das Diakonissenhaus Danzig gestattet werde, wurde je eine Kirchenkollekte bewilligt.

Die Rheinische Provinzialsynode hatte der Westpreußischen das Ersuchen unterbreitet, sie möge an den Ober-Kirchenrath die Bitte richten, durch Verhandlungen mit den Behörden, insbesondere mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, Vorkehrungen zu treffen, daß der Generalsynode ein ausreichendes Maaß von Zeit für ihre Verhandlungen gewährt werde, damit sie in derselben Weise wie die Versammlungen der politischen Körperschaften unseres Landes mit der ihrem Zwecke und ihrer Würde entsprechenden Ruhe ihre Arbeit zum Heile unserer evangelischen Landeskirche vollenden könne.

Pfarrer **Schmeling** und Genossen erheben dieses Ersuchen zu einem selbstständigen Antrage, der aber, nachdem Ober-Konsistorialrath Schmidt darauf hingewiesen hatte, daß die Zusammenberufung und Schließung der Generalsynode ein gesetzliches Recht des Königs sei und der Bürgermeister **Bender**-Thorn es für zweckmäßiger erachtete, der Generalsynode selbst es zu überlassen, einen solchen Antrag einzubringen, trotz der eifrigen Vertheidigung des Antragstellers und seiner Parteigenossen mit 28 gegen 25 Stimmen abgelehnt wurde.

Die der Provinzialsynode zur Verfügung stehende **Kollekte von 14108,46 Mk.** wurde auf Vorschlag der Finanzkommission auf folgende Kirchspiele vertheilt: Pogutken 500 Mk., Pangritz Kolonie 500 Mk., Sierakowitz 500 Mk., Obodawo 500 Mk., Grutschno 500 Mk., Goral 500 Mk., Sypniewo 500 Mk., Baiersee 500 Mk., Neu-Barkotschin 800 Mk., Gr.-Schliewitz 1000 Mk., Lichtfelde 500 Mk., Leßnau 500 Mk., Rehhof 500 Mk., Stegers 500 Mk., Prechlau 500 Mk., Willisaß 500 Mk., Warlubien 500 Mk., Swaroschin 500 Mk., Friedrichsbruch 800 Mk., Losendorf, 328,46 Mk., Gorzno 1000 Mk., Smacin 1000 Mk., Neukrug 380 Mk., Schrotz 300 Mk., Zwitz 500 Mk.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 19. November.

1) Eines recht frivolen Meineides hat sich die Arbeiterfrau Heinriette **Kaminska** geb. Roß aus Sackrau schuldig gemacht. Die Angeklagte, welche mit einem Arbeiter in wilder Ehe lebte, hatte bei dem Besitzer H. in Sackrau eine Stube gemiethet unter der Bedingung, daß sie dieselbe räumen mußte, falls die Stube anderweitig vermiethet werden sollte. In demselben Hause bewohnte auch die Arbeiterwittwe Julie **Zemke** geb. Konetzki, jetzt in Gr. Wolz, eine kleine Stube. Als nun der Hansbesitzer im Mai in der von der Kaminska bewohnten Stube Reparaturen vornehmen wollte und deshalb der Mietherin die Mittheilung machte, daß sie die Stube räumen und ihre Sachen in die Kammer stellen sollte, war Beiden dies unbequem und Beide mußten mit Gewalt genöthigt werden sich zu fügen. Aus Aerger darüber welcher indessen keine Berücksichtigung geschenkt wurde. Nun strengte die Zemke einen Zivilprozeß gegen H. wegen Wiedererstattung einiger ihr bei dem Umzuge verschwundener Sachen im Werthe von 42 Mark an. Natürlich waren in der Mittheilung an den von der Zemke gewählten Rechtsanwalt Uebertreibungen enthalten; in einem Termine, den sie bei ihrem Vertreter hatte, sagte sie aus, daß H. und seine Leute das Bett so umgekippt hätten, daß sie es habe nothgedrungen verlassen müssen, und zur Bekräftigung dieser Angabe trat nun die Angeklagte Kaminska auf. In einem vor dem Amtsgerichte am 5. Oktober v. Js. abgehaltenen Termine machte die Zeugin denn auch die unglaublichsten Aussagen. Obgleich sie bei dem ganzen Umzuge im Mai **garnicht zugegen war**, da sie in ihrer Entrüstung sofort zum Amtsvorsteher gelaufen war, sagte sie aus, daß H. und die von ihm beauftragten Personen der Zemke die Kissen unter dem Kopfe fortgerissen und das Bett so umgedreht hätten, daß die Zemke zu Boden gefallen sei. Da diese Angabe sich als unwahr herausstellte, wurde die Kaminska verhaftet und unter Anklage gestellt. Schon am 26. Juni stand vor dem Schwurgerichte Termin an, es konnte indessen nicht verhandelt werden, da die Angeklagte in Krämpfe verfiel. Am 22. August kam es ihr in den Sinn, ein Geständniß abzulegen. Sie sagte dem Richter, daß die von ihr vor dem Amtsgerichte gemachte Aussage unwahr sei, daß aber die Zemke sie zum Meineide durch Ueberredung und Drohung verleitet hätte. Die Folge davon war, daß nun auch die Zemke gefänglich eingezogen wurde. Die an sich sehr wenig interessante Vorhandlung endete damit, daß die Geschworenen die Schuldfrage bezüglich der Zemke verneinten. Gegen die Kaminska wurde aber die Schuldfrage nach dem wissentlichen Meineide bejaht, und das Urtheil lautete auf **zwei Jahre Zuchthaus** und drei Jahre Ehrverlust, auch wurde der Kaminska die Fähigkeit abgesprochen, als Zeugin eidlich vernommen zu werden. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

2) In nicht öffentlicher Sitzung wurde die Scharwerkerin Katharina **Malinowska** aus Wiersch wegen Kindesmordes unter Bewilligung mildernder Umstände zu **zwei Jahren und sechs Monaten Gefängniß** verurtheilt. Auch dieser Angeklagten wurden drei Monate der verbüßten Untersuchungshaft angerechnet.

Verschiedenes.

— [**Ein Honorar von 1 Million Rubel**] hat dieser Tage ein Advokat in Moskau erhalten, weil er die Ungültigkeitserklärung der Ehe des ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Altgläubigen Marajew durch das Gericht bewirkte. Der Millionennachlaß des Letzteren ging danach nicht auf seine Frau und Kinder über, sondern auf seinen Bruder.

— *yy* In dem großen bekannten **Schmugglerprozeß**, der in Warschau gegen die Kaufleute Holtzberg, Rittenberg und Judel Kahan geführt wurde, ist nach vierwöchentlicher Verhandlung das Urtheil gefällt worden. Die beiden ersten wurden zur Zahlung von 24400 Rubel eventl. zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Kahan wurde freigesprochen.

— [**Durch das Einbrechen**] eines Abbaues der brennenden Löschhalde am Gregori-Schachte in Triebschitz bei Brüx in Böhmen wurden am Dienstag 8 Arbeiter schwer verletzt; davon sind 5 bereits gestorben.

F — Für manchen Leser, so schreibt ein Freund des „Geselligen", und namentlich für die Nimrode, wird es von hohem Interesse sein, zu erfahren, welche Resultate auf den Jagden in **Sachsen** im Gegensatz zu denen in Ostpreußen erzielt wurden. Beim Kammerherrn v. Alvensleben sind 1315 Hasen in der Zeit von $12^1/_2$ bis $2^1/_2$ Uhr geschossen worden, wovon Se. Maj. der Kaiser **allein** 467 Hasen, 50 Fasanen und 23 Kaninchen erlegte. Auf der Jagd des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode wurden am ersten Tage 994 und am zweiten Jagdtage 1000 Hasen geschossen.

— [**Eine choleraähnliche Krankheit**] herrscht unter dem Geflügel in Berlin und Umgegend; in der Potsdamer Gegend hat dieselbe einige Geflügelhöfe gänzlich entvölkert. Die Krankheit ist aus Italien und Ungarn eingeführt, dann in Berlin aber besonders durch die eigenartigen Witterungsverhältnisse des Herbstes zur vollsten Entfaltung gekommen. Die Krankheit tritt meist so heftig auf, daß die Thiere sofort sterben; alle angewandten Mittel sind bis jetzt vergeblich gewesen.

— [**Der erste Markt**] für Zuchtkaninchen in Berlin, welcher vor einigen Tagen abgehalten wurde, hat einen wahrhaft überraschenden Verlauf genommen. Aus allen Theilen der Stadt, namentlich aus den Vororten und selbst aus der weiteren Umgebung waren die Kauflustigen in hellen Haufen herbeigeströmt, und in der Stunde der Eröffnung des Marktes füllten die Säle des Restaurants, die am Wasser belegene Kolonnade und den Garten wohl über 400 Personen, die mit Kisten, Körben, Taschen, Säcken, Vogelbauern und allen möglichen Transportmitteln für die zu erstehenden Thiere erschienen waren. Junge Thiere wurden mit 3 Mark bezahlt. Gutes Zuchtmaterial kostet 4 Mark 50 Pfennig bis 12 Mark pro Stück. Vorläufig soll der Markt alle vier Wochen stattfinden, vom Februar ab aber, wo die eigentliche Zuchtperiode beginnt, will man Märkte in vierzehntägigen Zwischenräumen veranstalten.

— [**Urwüchsig**]. Die Gemahlin des Prinzregenten Albrecht hat in Kamenz in ergötzlicher Weise erfahren, daß der Ruf derber Grobheit, in welchem der in der Gegend allgemein bekannte „Vater Großer", ein alter, schwerhöriger Botenmann, steht, durchaus begründet ist. Derselbe hatte im Schlosse einen Auftrag zu vollführen und begegnete daselbst einer Dame, die ihn freundlich anredete: „Guten Tag, Großerchen, wie gehts?" Statt des Dankes giebt der Alte die Frage zurück: „Wer seid Ihr denn?" — „Nun kennt Ihr mich nicht? Ich bin die Prinzessin Albrecht." — „So, seid Ihr die? Na, Ihr seid mer die Rechte, seit Weihnachten seid Ihr mer schun drei Biema (Böhm) schuldig und itz ham mehr bald wieder Weihnachta." Lachend antwortete die Prinzessin: „Das müßt Ihr mit unserem Rentmeister abmachen, um solche Kleinigkeiten kann ich mich doch nicht kümmern." Grämlich versetzte darauf der Alte: „Ach woas, ich kümmer mich um jeden Pfennig, den ich en' schuldig bi." Die Prinzessin Albrecht ließ hierauf „Vater Großer" die drei „Biema" mit Zinsen bezahlen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 20. November. **Abgeordnetenhaus**. Das Einkommensteuergesetz steht zur Berathung. Finanzminister Miquel betont die Nothwendigkeit einer Reform der direkten Steuern. Die Vorlage strebt die Entlastung der mittleren und kleineren Einkommen zu Ungunsten der großen an. Die Erbschaftssteuer sei die nothwendige Ergänzung der Einkommensteuer. Letztere müsse der Eckstein des ganzen Steuersystems werden. Das hohe Haus möge entscheiden, ob Objektsteuern (in welchem der Gesetzentwürfe? D. Red.) zu vermindern seien und schließlich ganz verschwinden können. Die Grund- und Gebäudesteuer könnte zu einer reinen Kommunalsteuer gemacht werden. Der Verzicht auf diese festen und sicheren Einnahmen ohne Ersatz sei aber nicht räthlich erschienen.

Der Ueberschuß des Etatsjahrs 90/91, fährt der Minister fort, betrage 97 Millionen, man dürfe das aber nicht als etwas Dauerndes betrachten.

Miquel wirft dann einen Rückblick auf die letzten 8 Jahre. Die gesammten Staatsschulden betragen 5 Millarden und 800 Millionen. Seit 1882 bis 90/91 betragen die Ueberschüsse 1 Milliarde und 782 Millionen, davon sind zur Zinsenzahlung verwandt: 1 Milliarde und 158 Millionen. Von den verbleibenden 624 Millionen sind 391 zur Schulden-Tilgung, 233 zu etatsmäßigen Ausgaben verwandt worden.

Miquel fährt fort: Die Verstaatlichung der Eisenbahnen bewährte sich glänzend, der Ertrag der Eisenbahnen für 1889 war ein so ungewöhnlich hoher, daß bei Veranlagung der Einnahmen daraus große Vorsicht geboten war; die Abhängigkeit Preußens von der Finanzpolitik des Reichs sei ebenfalls nicht außer Acht zu lassen, Preußen sei doch zu mindestens $^3/_5$ für die Reichsschulden mit haftbar.

Die Verminderung der sicheren Einnahmen des Staats müsse schlechterdings vermieden werden; man müsse darin der sicheren geschichtlichen Ueberlieferung des ruhmreichen Herrscherhauses folgen. Er, der Finanzminister, könne deshalb auch nicht auf die Grund- und Gebäudesteuern verzichten, zumal sie sich nicht der Schätzung entziehe wie die Einkommensteuer. Es wäre Thorheit, die Steuerreform mit einer Erleichterung der Kommunalsteuer zu unternehmen, bevor nicht die Staatssteuer die Schaffung neuer Objektsteuern ausschließe, nur dann sei eine stärkere Heranziehung der Objektssteuern nothwendig, wenn der Reformplan der Regierung etwa mißglückt sei.

Die Deklarationspflicht bewährte sich in anderen Staaten glänzend, in den Hansastädten seien die Machtmittel des Staats bei der Deklarationspflicht noch viel größer als im preußischen Entwurf, ebenso in Sachsen. Die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren beruhe zwar nicht auf dem Völkerrecht und Bundesrecht, sondern nur auf Privatrecht, für die Aufhebung jener Steuerfreiheit müsse aber eine Entschädigung erfolgen.

Schwieriger sei die Frage der Besteuerung der Aktiengesellschaften; andere Staaten besteuerten dieselben zum vollen Betrage ihres Einkommens, es empfehle sich aber dem Aktionär einen dreiprozentigen Betrag bei Ansetzung der Steuern in Abrechnung zu bringen, was besonders den kleinen Gesellschaften zu gute komme, andererseits würden sonst steuerfrei bleibende auswärtige Aktionäre herangezogen.

Paris, 20. Novbr. Die Wohnung Podlewskis, des muthmaßlichen Mörders des russischen Generals Seliverstoff wurde in der Straße Montmatre aufgefunden; man entdeckte darin Revolverpatronen desselben Kalibers, wie die, womit Seliverstoff erschossen worden ist. Podlewski selbst ist noch nicht aufgefunden.

Berlin, 30. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 241,25.

Berliner Kours-Bericht vom 19. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,25 bz. Deutsche Reichs-Anl. $3^1/_2$% 97,25 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,30 bz. Preußische Consol. Anleihe 4% 104,20 bz. Preuß. Cons. Anl. $3^1/_2$% 97,25 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 85,40 bz. Staats-Anl. 4% 101,20 bz. Staats-Schuldscheine $3^1/_2$% 99,75 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. $3^1/_2$% 95,20 B. Ostpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$% 95,60 bz. G. Pommersche Pfandbriefe $3^1/_2$% 96,25 bz. B. Posensche Pfandbriefe 4% 100,90 bz. G. Westpreuß. Ritterschaft $3^1/_2$% 95,60 G. Preußische Rentenbriefe 4% 102,00 B. Preußische Prämien-Anleihe $3^1/_2$% 170,75 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. $3^1/_2$% — G.

Berlin, 19. November. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo)
Weizen loco 185–195 Mk. gef., Novbr. 192–$192^3/_4$ Mk. bez.
Roggen loco 178–187 Mk. gef., Novbr. 185–$185^1/_2$ Mk. bezahlt.
Gerste loco 138–205 Mk. gefordert.
Hafer loco 140–156 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 142–146 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 165–205 Mk., Futterwaare 150–158 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 58,8 Mk. bez.

Berlin, 19. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 59,8 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 40,5–40,4 bez., Novbr. 39,4–39,3–39,7 bez., Novbr.-Dezbr. 39,3–39,2–39,5 bez., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 40–40,2 bez., Mai-Juni 40,3–40,5 bez., Juni-Juli 40,8–41 bez., Juli-August 41,4–41,6 bez., Aug.-Septbr. 42–41,9–42 bez. Gek. 40,000 Liter. Preis 39,60.

Spiritus unbelebt, Preise wenig verändert.

Danzig, 20. Novbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. —, hellbunt inländischer Mk. —, hochbunt inländ. Mk. 193–195, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 149,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 151,50.
Roggen loco unver., inländ. Mk. 171, russ. und polnischer zum Transit Mk. 118–122, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 120,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: große loco inl. Mk. 146–150, kleine loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 59,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 20. November 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 60,75 Geld, unkonting. Mk. 41,25 Geld, Mk. 41,25 bez., per November Mk. 40,75 Geld.

Posen, 19. Novbr. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,50–19,80, Roggen 16,60–17,30, Gerste 14,00–16,40, Hafer 13,10–13,60, Kartoffeln 3,60–4,00, Lupinen blaue 8,50–8,80 Mk. per 100 Kilogramm.

Magdeburg, 19. Novbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,00, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,15, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,00. Ruhig.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„**Sorento**", von Hamburg, am 12. November in New-York angekommen; „**Bohemia**", von Hamburg, am 16. November in New-York angekommen; „**Normannia**", von Hamburg, am 16. November in New-York angekommen.

Waldorf. Sonntag, den 23. d. Mts., Todtenfest, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl.
Engelsburg. Sonntag, den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut
Bremen, den 18. November 1890.
F. A. Dietrich und Frau
[5781] **Natalie** geb. **Müller.**

Lehrerverein Dt. Eylau.

Sonnabend, den 22. d. Mts.:

Generalversammlung.

Tagesordnung.
1. Vorstandswahl.
2. Vortrag.
3. Gesang. (5740)

Die **General-Versammlung** des

Gustav Adolf-Frauenvereins

findet **Montag, den 24. d. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr in der evangelischen Kirche zu **Strasburg** statt. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.
[5772] **Der Vorstand.**

Strasburg Westpr.

Sonntag, den 23. November cr., Abends 1/2 8 Uhr, (5771)
in Astmann's Hotel:

CONCERT

des ungarischen Violin-Virtuosen Herrn
Henry Berény
der Concert-Sängerin Fräulein
Margarita Semper
und der Pianistin Fräulein
Paula Wieler.

Billets pro Person Mk. 1.50, im Vorverkauf bei A. Fuhrich zu Mk. 1,25, Familienbillets für 3 Personen 3 Mk., Schüler 50 Pfg.

Tusch.

Montag, den 24. November d. Js.:
Grosser Gesellschaftsabend mit Marzipan-Verwürfelung und Tanzkränzchen
Musik von der Artilleriekapelle
wozu ergebenst einladet
(5750) **A. Dombrowski.**

Morgen, Freitag Abend, (5775)

Wurstpicknick

bei **H. Hein**, Markt 4.

Bekanntmachung.

Der Bauunternehmer Herr J. Anker beabsichtigt auf dem Grundstück Kallinkerstraße Nr. 23. eine Dampfmaschinen-Anlage zum Betriebe der Ziegelei herzustellen. Die Beschreibung und Zeichnung des Dampfkessels, sowie der Bau- und Situationsplan liegen im Büreau I des Rathhauses während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Einwendungen gegen die Anlage sind bis zum 6. Dezember schriftlich in 2 Exemplaren oder mündlich zu Protokoll bei uns anzubringen.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist ein Termin (5745)
auf den 12. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr
vor dem Oberbürgermeister Pohlmann anberaumt. Im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Graudenz, den 19. November 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herren Sal. Lewinsohn und Abr. Jacobsohn Söhne beabsichtigen auf den Grundstücken Oberbergstraße 37/43 einen Ziegelofen zu errichten. Die Beschreibung und der Situationsplan liegen im Büreau I des Rathhauses während der Dienststunden zur Einsicht aus. (5746)

Etwaige Einwendungen gegen die Anlage des Ziegelofens sind bis zum 6. Dezember schriftlich in 2 Exemplaren oder mündlich zu Protokoll bei uns anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist ein Termin
auf den 12. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
vor dem Oberbürgermeister Pohlmann anberaumt. Im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Graudenz, den 19. November 1890.
Der Magistrat.

Sonnabend, den 22. d. Mts., ist mein Geschäft Nachmittags geschlossen. (5696)
H. Rielau, Blumenstraße 3.

Gerste

kauft und erbittet bemusterte Offerten.
(5767) **Aron C. Bohm.**

Ferdinand Glaubitz

Fleischerei und Wurstfabrik
empfiehlt ff. **Trüffelleberwurst, Salami, Cervelatwurst, Corned-Beef, Preßkopf.**
en gros **Herrenstr. 5/6** en détail

Die Schuh-Fabrik von
J. Ascher,

Marienwerderstraße 6,
empfiehlt für die **Herbst-** und **Winter-Saison** ihr reichhaltig sortirtes Lager in (5770)
Filz- und Lederschuhen
in bekannter guter Quatität in allen Größen und **Preislagen.**
Echt russische Gummiboots
für Damen, Herren und Kinder,
Wiener Zug-Stiefel und Promenaden-Schuhe
in hochelegauter Ausstattung,
Turn-Schuhe
mit Gummisohlen.

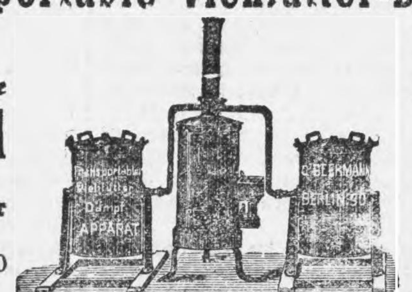
Hypotheken-Darlehne

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße (Regul. prompt u. schnell) für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, Molkereien unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. der Landschaft, vermittelt
(5759) **Paul Bertling, Danzig.**

Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffel- und Korn-Quetschen
Rübenschneider
in 16 verschiedenen Nummern von **47** bis **153** Mark,
Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb,
Universal- und Stahl-Schrotmühlen

Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler
Transportable Viehfutter-Dämpfer

Eiserne transportable Kochkessel von **65 bis 400 Liter** Inhalt **von 48 bis 260** Mark,



Kochfässer mit **Kippvorrichtung** für kleinere Besitzer geeignet, Mark 45,—. (2313)

empfiehlt
Carl Beermann, Bromberg.
Preiskourante auf Verlangen gratis und franko.
Koulante Bedingungen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände sind gefunden worden:
1 Sack mit Piassava-Besen, 2 Pack Schlüssel, 1 Trauring, 1 Paar Hosenträger, 1 Sack Roggen, 1 eiserne Kette, 1 Lederbeutel mit Inhalt, 1 Uhr. Zugelaufen ist eine Ente. (5722)
Eigenthumsansprüche sind innerhalb 3 Monaten bei uns geltend zu machen.
Graudenz, den 18. November 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Färberei und Garderoben-Reinigung.
Nonnenstr. 3. (5778) **A. Hiller.**

Die jetzt so sehr beliebten (5627)

Portraits

künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde
ganze Lebensgröße Mk. 30,—
halbe " " 20,—
das artistische Atelier von
A. Wachs, Thorn.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

!!Neu!!
Meine Hauspantoffeln übertreffen das bis jetzt Dagewesene an Haltbarkeit um das Dreifache. Alleinverkauf bei
(5776) **A. Hiller,** Nonnenstr. 3.

Konschützer Braun-Bier, vorzüglich schön, bei (2991 f) **Gustav Brand.**

Taschenmesser liefert an Wiederverk. p. Dtzd. 1,60, 2,00, 2,50 u. 3,00 Mk. franko in Postpacketen gegen Nachahme oder vorherige Einsendung. (5707)
E. Weingart, Messerschmiedemstr., **Cörlin** a. Pers.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Nonnenstr. 3. (5779) **A. Hiller.**

Direct aus der Fabrik.
450 St. Christbaumconfect, Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheit., hochf. i. Geschmack, geg. **3 Mk.** Nachnahme.
5 St. feinster Lebkuchen, 30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoladen- u. Basler-lebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
C. Bücking, Dresden-Plauen.
Amtlich beglaubigte Belobigungen u. Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.
Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.
(5185)

Rippen-Tabak (5766)
Pfund nur 30 Pf., bei **Gustav Brand.**

Ein gutes Centralfeuer- u. Lefaucheux-Gewehr
hat billig zu verkaufen. (5732)
Livonius, Elgenau bei Gilgenburg.

Antiasthmaticum 5451
vorzügliches Mittel gegen Asthma, versendet gegen Nachnahme in Schachteln mit Gebrauchsanweisung a 2 Mark die **Rathsapotheke in Grabow i. M.**

---

300 Bund
Binde- und Dachweiden
hat zum Verkauf (5720)
Liedtke, Gr. Sanskau.

Der Kuhhirte Adolf Kaminski hat seinen Dienst von Martini d. Js. bei mir nicht angetreten, warne daher, denselben weder in Dienst noch Arbeit zu nehmen, da ich die Indienstführung beantragt habe. (5744)
F. Gohritz, Skarszewo.

Um vorgekommenen Verwechselungen vorzubeugen, zur gefälligen Kenntniss eines hochgeehrten Publikums:
Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,
Marienwerder, (720f)
Confitürengeschäft, Graudenz,
50 Marienwerderstrasse **50**
bei Herrn Kaufmann Wagner.

Für Zahnleidende

werde auf vielseitigen Wunsch in
Garnsee
Montag, den 24. u. Dienstag, 25. Novb. (Riegemer's Hotel),
Lessen
Mittwoch, 26. u. Donnerstag, 27. Novbr. (Liebig's Hotel)
zu consultiren sein.
W. Rautenberg
(5719) aus **Graudenz.**

Strümpfe und **Längen** werden gestrickt und angestrickt. (5777)
Nonnenstr. 3. **A. Hiller.**

Specialität: Specialität:
Drehbänke

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, f. Fuss od. **Kraftbetrieb**, insbesond.
• Prisma-Drehbänke •
m. **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Elektrotechniker und Maschinenbauer fertigt die
Eisengiesserei- und Werkzeug-Maschinenfabrik von (456f)
C. Gause, Bromberg.

Ein gebrauchter Selbstfahrer
neu renovirt, mit 2 Gefäßen, ein- und zweispännig zu fahren, hat billig zu verkaufen [5774]
Gründer, Stellmachermeister, Trinkestraße 14.

Welche Brauerei
liefert gutes
Malz-Bier.

Adressen werd. briefl. unt. 5693 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Gute Hauspantoffeln.
Nonnenstr. 3. (5780) **A. Hiller.**

Der freihändige

Holz-Verkauf

der Gutsforst **Gr. Leistenau** findet von jetzt ab an jedem
Mittwoch Vormittags
durch den Förster Baumgart in Groß Leistenau statt.

Das gekaufte Holz darf **nur**, nachdem durch die Förster im Walde **persönlich** angewiesen, abgefahren werden und muß ferner der ausgestellte Holzzettel **bestimmt vorher** an die Forstbeamten abgegeben sein.
Die Forst-Verwaltung.

Parzellirung.

Beabsichtige mein Gut **Labenz** bei Briesen bis zum Herbst 1891 zu parzelliren und bitte Kaufliebhaber, sich bis zum 1. März 1891 zu melden.
(5754) A. Biermann.

Unentbehrlich für Jedermann. Unentbehrlich für Jedermann.
13 Nrn. vierteljährl. durch die Post u. Nr. 6158 bezog. **50 Pf.**
unt. Kreuzband durch die Expedition in Köln 1 Mrk

„Die Vacanz."

Anzeiger für **Personal- u. Stellung-Suchende aller Geschäftszweige**

Einzel-Nummern d. die Exped. in Köln à **15 Pf.**
Insert.-Preis Zeile **40 Pf.** Alle Annonc.-Bür. nehmen Anz. entgeg.
Wird in den meist. Hotels etc. gehalten. Wird in den meist. Hotels etc. gehalten.
(5761)

Per sofort od. 1. Januar 91 placirt
tüchtige Materialisten
für hies. Colonialw.-, Delikateff.-, Cig.-, Wein- u. Destillat.-Geschäft, auch für Comtoir, Lager und Reise (5786)
E. Urban, Berlin, Eichendorffstr. 17.

Für einen fleißigen u. ordentlichen
Buchbindergehilfen
der 2 Jahre bei mir selbstständig gearbeit, suche ich eine Stelle in einer **größeren** Buchbinderei, wo derselbe Gelegenheit hat sich weiter auszubilden.
E. Buchholz, Buchhandl., Allenstein Opr.

Für mein Destillations- und Materialwaaren-Geschäft suche ich **einen jüngeren Commis** (Christ).
(5788) Joseph Bry in Thorn.

Ein unverh., beider Landesspr. mächt.
Inspektor (5791)
mit 19jähr. Praxis, gut. Attest. u. Empfehl., auf renomm. rent. Gütern fung., selbstst. z. wirthsch. befäh., sucht z. 1. Jan. 1891 od. spät. Stellung. Gefl. Off. unt. A. Z. postl. Lupienno (Bromberg).

Ein gebildeter, unverheirath. junger Mann wird von sofort als
Schreibhilfe
für das Büreau eines Amts- und Gemeindevorstehers zu engagiren gewünscht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5769 durch die Expedition des Geselligen schleunigst erbeten.

Rechnungsführer

unverh. b. 500—600 Mk. nebst freier Stat. u. Wäsche für gr. Dominium **per sofort gesucht.** von Drweski & Langner, Posen, Ritterstraße 38. (5785)

Ein **verheiratheter** (5788)
zweiter Inspektor
der Bücher gut führen, sowie Gutsschreibereien aller Art zuverlässig richtig machen kann, und dessen Frau Aufsicht beim Melken übernehmen will, wird zu 40 bis 50 Mk. Anfangsgehalt monatl., frei Futter für eine Kuh und ein Schwein und Getreide, Kartoffeln für seinen Haushalt frei, zum baldmöglichsten Antritt **gesucht.** Persönliche Vorstellung. Reisekosten **nicht** vergütet. Dominium **Zankenzin**, 3/4 Meile von Danzig.

Ein Wirthschaftseleve
findet ohne Pensionszahlung zu Neujahr Stellung in Chrzanowo b. Elsenau.

Einen ordentlichen (5764)
Laufburschen
verlangt J. Ascher, Marienwerderstr. 6.

Ein fleißiges junges Mädchen welches vor keiner Arbeit scheut, sucht eine Stelle zur Erlernung der Wirthschaft. Off. u. **F.** postl. Neuenburg Wpr.

E. Meierin sucht sof. St. N. b. J. Majewski, Dittersdorf b. Jäskendorf Op.

Musikalische Gouvernante f. 2 Mädch. von 15 und 8 Jah.; Gehalt 6—700 Mk. sucht Fr. Hauptm. Marty, Königb. i. Pr.

Wissenschaft. gebild. Dame m. guten Sprachk. u. Musikw. als Repräsent. u. Erzieh. v. 4 Söh. f. Fr. Marty Königsb. i. Pr.

Ein anspruchsloses Mädchen, das etwas erfahren in der Landwirthschaft ist, wird in Adl. Klodtken bei Graudenz zum 1. Dezember **als Stütze der Hausfrau** gesucht. (5792)

Köchinnen u. Stubenmädchen
können sich melden bei (5765)
Miethsfrau Czarkowski, Mauerstr. 20.

Ein kleines Mädchen
wird bei Kindern gewünscht Oberbergstraße 70, 1 Treppe. (5775)

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeign. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn**, Pianino-Fabrik.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör ist von sogleich zu vermiethen und zum 1. April 1891 zu [illegible]n. Anzusehen von 3—5 Uhr Nachm[illegible]s.
(5206) Jahn, Getreidemarkt 20.

Bromberg.
In meinem Hause Friedrichstr. 52, beste Geschäftslage Brombergs, ist ein großes, helles Geschäftslokal mit vollständiger Laden- u. Gaseinrichtung, mit Nebenräumen, in welch. seit 15 Jahren ein Weiß-Putz-Geschäft u. Atelier für Damenschneiderei betrieben, v. 1. April 1891 anderw. z. vermieth. S. Pincus, Bromberg, Friedrichstr. 52. (5752

In Gnesen

am Markt, sind **zwei Läden** mit gr. Schaufenstern nebst angrenzender Wohnung, worin seit mehr als 60 Jahren ein **Destillations-Ausschank** und **Colonialwaaren-Geschäft** betrieben, von **sofort** zu vermiethen. Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 5217 durch die Expedition des Gesell. erb.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen bei S. Mantau, Unterthornerstr. 17.

Für das zum 1. Januar 1891 in Kraft tretende Invaliditäts- u. Altersversicherungsgesetz empfehle ich:

Gebhard & Geibel,	**Führer,**	1,60
dto.	**Die Arbeiterfamilie,**	0,35
Woedtke,	**Gesetz,**	2,00
Hallbauer,	**Gesetz,**	0,60
Hitze,	**Was Jedermann,**	0,20

Jul. Gaebel's Buchhdlg.

Westpreußische Akademie
der höh. schneidigen Selbstverwaltung!
(seiner Schulden). (5748)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 273.

Graudenz, Freitag] [21. November 1890.

Der Prozeß gegen Dr. Wehr und Genossen.

(Schluß.)

Im weiteren Verlauf der Verhandlung über die Fersenauer Angelegenheit erklärte der Kaufmann Schleimer, daß ihm weder von Dr. Wehr noch von Krispin die Zusage gemacht worden sei, seine Forderung solle überboten werden, wenn er ein Darlehn an Wehr gewähren wolle.

Dann ging man zur Verhandlung der Wehr'schen Gehaltserhebungen über. Dr. Wehr erklärte, seine Anstellung beruhe auf einer Wahl durch den Provinzial-Landtag und sei vom Minister bestätigt worden. Auf ihn habe das Reglement für die Provinzialbeamten keine Anwendung finden können. Im Provinzial-Ausschuß sei einmal die Frage erörtert worden, ob monatliche oder vierteljährliche Gehaltszahlungen für die Beamten vortheilhafter seien. Der Vorsitzende Herr v. Winter habe das Erstere für besser gehalten, habe jedoch dabei geäußert, daß nichts im Wege stehe, wenn höhere Beamte ihr Gehalt vierteljährlich beziehen würden. Er habe sich für vollständig berechtigt gehalten, eine Anweisung auf vierteljährliche Zahlung zu erlassen. Die in der Anklage enthaltenen Angaben über die von ihm entnommenen Vorschüsse erkannte Dr. Wehr für richtig an und glaubte zur Anweisung von Vorschüssen ebenfalls befugt gewesen zu sein. Er habe übrigens auch für andere Beamte Vorschüsse angewiesen. Die Weisung, die Vorschüsse in dem Ausgabe-Buch und nicht in dem Vorschuß-Manuel zu buchen, habe er nur zur Vereinfachung der Buchführung erlassen. Sobald der Kassenkurator eine Revision vorgenommen habe, sei ihm von dem Rendanten Mittheilung über die gewährten Vorschüsse gemacht worden. Uebrigens habe auch der damalige Landesrath Fuß gleichfalls sich selbst Vorschüsse angewiesen. Daß er vor Revisionen Quittungen aus der Kasse entnommen habe, sei ihm nicht mehr erinnerlich. Ebensowenig könne er sich daran erinnern, daß er den Kassenkurator, Landesrath Fuß immer dann auf Dienstreisen geschickt habe, wenn er größere Vorschüsse genommen hatte.

Der Hauptkassenrendant Sonntag hält es für zulässig, daß der Landesdirektor sein Gehalt vierteljährlich bezogen habe. Die Vorschüsse hat der Zeuge als Gehaltszahlungen angesehen, und Wehr habe auch Quittung über das empfangene Gehalt ausgestellt. Er habe das Verfahren Wehrs für ein berechtigtes gehalten und auch die von ihm gezahlten Summen nicht als „Vorschüsse" im Vorschuß-Manual, sondern als Gehaltszahlungen ins Ausgabebuch aufgenommen. Daß Wehr einige Male Interimsquittungen vor der Revision herausgenommen und dafür baares Geld hineingelegt habe, bestätigte der Zeuge, doch ist ihm dieses nicht auffällig gewesen. Dr. Wehr habe auch anderen Beamten Vorschüsse angewiesen, die in derselben Weise gebucht worden sind. Seines Wissens habe der Landesrath Fuß einmal einen Vorschuß an sich selbst angewiesen.

Die Zeugen Kommerzienrath Damm und Graf Rittberg gaben darüber Auskunft, in welchen finanziellen Verlegenheiten Dr. Wehr stets gewesen sei. Graf Rittberg wollte 1887 ein Konsortium bilden, um Dr. Wehrs Verhältnisse zu regeln. Wehr habe seine Verbindlichkeiten auf 50000 Mk. angegeben, doch die Sache habe sich zerschlagen, weil Wehr nicht ein spezielles Verzeichniß seiner Schulden angegeben habe.

Der Zeuge Bürgermeister Fuß aus Kiel (früher Landesrath in Danzig) erklärte, daß ihm seine Entsendung zur Wahrnehmung auswärtiger Termine im allgemeinen nicht aufgefallen sei, nur in zwei Fällen sei es ihm befremdlich erschienen, daß er wichtige Interessen der Provinz in einer auswärtigen Verhandlung habe wahrnehmen müssen, während Wehr zu Hause geblieben sei. Die Kassenführung, die nach einem von Wehr entworfenen Reglement ausgeübt worden sei, wäre eine musterhafte gewesen. In Betreff der Vorauserhebung des Gehaltes habe er das Vorgehen Wehrs zwar nicht für korrekt, aber auch nicht für strafbar gehalten.

Bürgermeister Fuß gab zu, daß auch er anderen Beamten Vorschüsse angewiesen und auch in einigen Fällen selbst Vorschüsse erhalten habe; die Vorschüsse sollten dazu dienen, Beamte zu bewahren, daß sie in Schulden geriethen. Da nun der Provinzial-Ausschuß nur viermal im Jahre zusammentrat, so habe er den Landesdirektor für befugt erachtet, Vorschüsse in gewissen Grenzen selbstständig zu gewähren.

Der nächste Punkt der Anklage betraf den Betrug. Dr. Wehr hat dem Bauunternehmer Fey, dem Rentier Heidebrecht, dem Möbelhändler Sohr und dem Landesbaurath Altmann, denen allen er bedeutende Summen schuldete, zum Theil dieselben Gehaltsraten verpfändet, obwohl diese Raten schon beschlagnahmt oder durch die Vorauserhebung nicht mehr verpfändbar waren, und obwohl er wußte, daß nach dem Dienstreglement eine Verpfändung oder Ueberweisung des Gehaltes unzulässig war. Einzelne Zeugen wurden an der Kasse abgewiesen, weil das Gehalt von Wehr schon erhoben war. Doch sind ihre Forderungen zum Theil befriedigt worden, denn Dr. Wehr schickte aus Paris an Fey 4000 Mk., an Sohr 1500 Mk., an Heidebrecht 1900 Mk., so daß sie nur noch 400, bezw. 640 und 477 Mk. zu fordern haben. Neben den Gehaltsüberweisungen hat Wehr den Zeugen auch Wechsel gegeben, Fey hat den Wechsel auch weiter begeben. Dr. Wehr gab an, es sei ihm gelungen, bei der Abwickelung großer Geschäfte für den Grafen Gersdorf in Dresden und ein Holzkomtor 45000 Mk. zu verdienen, von denen er 43000 Mk. zur Deckung seiner Schulden verwendet und nur 2000 Mk. für sich behalten habe, was später zum Theil von den Zeugen bestätigt wurde.

Es gelangten dann zwei Aussagen des am Erscheinen durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Oberbürgermeisters von Winter, zur Verlesung, der sich nicht erinnern konnte, daß im Provinzial-Ausschuß an Wehr die Ermächtigung ertheilt sei, sein Gehalt vierteljährlich zu erheben. Als er mit Dr. Wehr wegen seiner Erhebung des vierteljährlichen Gehaltes gesprochen, habe ihm dieser betheuert, daß der Provinzial-Ausschuß ihm hierzu die Ermächtigung ertheilt habe, und ihm auch hierauf sein Ehrenwort gegeben. Trotzdem wisse er sich eines derartigen Vorfalles nicht mehr zu entsinnen. Er halte die Erhebung von Vorschüssen über das nächste Gehalt hinaus für unzulässig. Von den sehr schlechten Vermögensverhältnissen des Dr. Wehr habe er erst später Genaueres erfahren, bis zum Jahre 1885 habe er ihn für einen gut situirten Mann gehalten. Auf Andeutungen, die ihm in Privatgesprächen gemacht worden seien, habe er kein Gewicht gelegt. Erst als die gerichtlichen Beschlagnahmen verfügt wurden, habe er mit Wehr über seine finanzielle Lage gesprochen und dieselbe auch im Provinzialausschusse zur Sprache gebracht. Als er von den von Wehr entnommenen Vorschüssen erfuhr, habe er sofort Deckung verlangt, und als diese schnell einging, sei von ihm keine Vorlage an den Provinzial-Ausschuß gemacht worden. Er habe nunmehr Dr. Wehr veranlaßt, eine Vorlage zur Aenderung der Geschäftsordnung dem Provinzial-Ausschuß einzureichen. Erst nachdem einige Sitzungen vergangen waren, legte Wehr auf sein Drängen eine Aenderung der Geschäftsordnung vor, die in der schon mitgetheilten Form zur Annahme gelangte. Ueber die Fersenauer Angelegenheit sagte Herr v. Winter, daß die ganze Angelegenheit ihn als Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses bis zu einem gewissen Punkte nichts angegangen habe. Als ihm aber allerlei Gerüchte über die Genossenschaft zu Ohren gekommen seien, habe er sich die Akten kommen lassen und aus diesen entnehmen müssen, daß Wehr dort mit Sorgfalt in dieser Sache verfahren habe. In diesem Sinne habe er sich auch dem früheren Oberpräsidenten v. Ernsthausen gegenüber ausgesprochen. Erst durch den Regierungsrath Dr. Müller habe er dann den näheren Sachverhalt erfahren.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen war, ergriff der Erste Staatsanwalt Weichert das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß der Prozeß vom rein juristischen Standpunkte aus nicht viel Bemerkenswerthes biete. Es handle sich um Vergehen, welche alltäglich die Gerichte beschäftigen, und auch die Thatsachen seien einfach. Anders liege die Sache, wenn man sie vom sittlichen Standpunkte aus betrachte. Da habe sie die höchste Bedeutung wegen der Persönlichkeit des Angeklagten Wehr. Es sei ihm die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, eine neue Provinz zu organisiren. Es gäbe zu denken, daß ein solcher Mann auf die Anklagebank gekommen sei und daß er so lange Jahre sein Treiben habe fortsetzen können. Das lasse sich nur erklären aus der Persönlichkeit des Angeklagten Wehr, der in seiner Handlungsweise eine Eigenschaft bewiesen habe, die man unter anderen Umständen Muth nennen würde. Mit eiserner Stirn habe er stets den Grundsatz zur Sprache gebracht: „Si fecisti, nega" (leugne, wenn du es gethan). Der ganze Vorgang habe bedeutendes Aufsehen in Stadt und Land erregt, und erst dann sei eine Beruhigung eingetreten, als man gesehen habe, daß doch derartige Dinge nicht ungestraft verübt werden können. Im andern Falle würde eine Erschütterung des Rechtsbewußtseins eingetreten sein, die so gefährlich sei, daß nur durch den Richterspruch eines deutschen Gerichtshofes Abhilfe geschaffen werden könne. Die Punkte der Anklage haben das gemeinsame Moment, daß Wehr sein Amt benutzt habe, um es für sich und seinen Vortheil auszunützen. Diese Handlungsweise stehe im entschiedenen Widerspruch mit den Ueberlieferungen des deutschen Beamtenstandes. Er wolle gern anerkennen, daß Wehr eine tüchtige Arbeitskraft gewesen sei, aber er habe die Gaben seines Geistes nicht richtig benutzt und seinen Charakter nicht in der Weise ausgebildet, wie es ein Mann in seiner Stellung thun müßte. Redner ging nunmehr auf die einzelnen Punkte der Anklage näher ein und beantragte

1) gegen Holtz wegen Unterschlagung von 10000 Mk. und wegen Untreue in 6 Fällen durch Gewährung von Wechseldarlehen an Wehr zusammen 1 Jahr 3 Monate Gefängniß;

2) Gegen Dr. Wehr: für jeden der 6 Fersenauer Fälle 6 Monate Gefängniß, für die zahlreichen Fälle unberechtigter Gehaltserhebung durch Täuschung des Rendanten Sonntag 38 Monate Gefängniß, wegen Betruges im Falle Heydebrecht 3, im Falle Fey 5, im Falle Schleimer 6 Monate Gefängniß, im Falle Sohr Freisprechung, abzurunden auf 4 Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, ferner 1200 Mk. Geldstrafe, event. noch 4 Monate Gefängniß;

3) gegen Krispin wegen Beihilfe zum versuchten Betruge in einem Falle 200 Mk. Geldstrafe.

Der Vertreter der Anklage beschloß seine beinahe zweistündige Rede mit der Erklärung, er hoffe, daß das Vorurtheil des Volks: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen" durch den Spruch des Gerichtshofes keine Bestätigung finden werde.

Der Vertheidiger des Holtz führte u. a. aus, Holtz habe die Unterschlagung nicht begangen; durch die Entwässerung des Sees hätte sein Gut einen jährlichen Mehrertrag von 20000 Mk. ergeben müssen, es wäre also Wahnsinn gewesen, aus dem Betriebsfonds Geld zu unterschlagen.

Der Vertheidiger des Dr. Wehr schilderte den Charakter des Klienten. Er sei leichtsinnig wie ein Student und leichtgläubig wie ein junges Mädchen gewesen, und nur dadurch sei er in seine schlimme Lage gekommen; schlecht sei er nicht, das beweist schon der Umstand, daß er von Paris aus, sobald er eine große Summe verdient habe, diese zum größten Theil zur Befriedigung seiner Gläubiger verwendet habe. Er sei mehr zu bedauern, als zu verdammen.

Zum Schlusse betheuerte Dr. Wehr in energischer Weise seine Unschuld in der Fersenauer Angelegenheit und bedauerte, daß Lehre, durch dessen Zeugniß seine Unschuld bestätigt worden wäre, gestorben sei. In sehr erregter Weise wandte Dr. Wehr sich dann gegen die Ausführungen des Staatsanwalts, so daß ihn der Vorsitzende wiederholt auf seinen leidenden Zustand aufmerksam machte. Er gab an, daß er sich von der Schweiz aus direkt an den Ersten Staatsanwalt gewendet habe, daß er von diesem aber keine Antwort erhalten habe. — Der Vorsitzende bestätigte aus den Akten diese Angabe.

Nach dreiviertelstündiger Berathung verkündigte der Gerichtshof sein Urtheil dahin, daß Dr. Wehr wegen Beihilfe zur Untreue und Unterschlagung und passiver Bestechung in 6 Fällen (Fersenauer Angelegenheit) zu 1 Jahr Gefängniß, wovon 10 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt zu erachten; Holtz wegen Untreue und Unterschlagung in 6 Fällen zu 9 Monaten Gefängniß zu verurtheilen; in allen übrigen Fällen Dr. Wehr freizusprechen und Krispin gänzlich freizusprechen sei. — Aus der eingehenden Urtheilsbegründung durch den Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Birnbaum heben wir Folgendes hervor:

Die Fragen kommen hier nicht zur Entscheidung, ob und in wie weit Holtz sich civilrechtlich verantwortlich gemacht habe, ob Wehr durch seine unglückselige Verquickung seiner amtlichen Handlungen mit seinen geschäftlichen Verhältnissen die Befugnisse seiner Stellung überschritten hat und ob durch ein rechtzeitiges Einschreiten der Aufsichtsbehörden dem Treiben des Angeklagten hätte Einhalt gethan werden können. In Betreff der Anklage wider Holtz sagte der Vorsitzende, in rechtlicher Beziehung könne kein Zweifel darüber herrschen, daß das Kapital, welches Holtz übergeben worden war, nur zur Verwendung in gemeinschaftlicher Rechnung der Genossenschaft bestimmt gewesen sei. Holtz war demnach nur Miteigenthümer, er stand in Gemeinschaft mit den anderen 16 Theilnehmern. Nicht in jeder Beziehung könne der Gerichtshof der Behauptung der Anklage folgen, daß Holtz von dieser Summe einen Betrag für sich verwendet habe. Der Umstand, daß nicht jeder Verbrauch nachgewiesen werden könne, könne wohl civilrechtlich von Belang sein, strafrechtlich aber nicht. Strafbar dagegen sei es, daß Holtz nach seinem eigenen Geständniß in 6 Fällen Darlehen im Betrage von 32000 Mk. an Wehr gegeben habe. Das Gesetz verlange zur Bestrafung, daß Holtz vorsätzlich und mit dem Bewußtsein gehandelt hat, daß ein Verlust entstehen könne. Dieses Bewußtsein hat aber Holtz haben müssen, denn es war „ortskundig, gerichtskundig und provinzialkundig", daß sich der Landesdirektor Wehr damals in zerrütteten Vermögensverhältnissen befunden habe. Holtz habe demnach zum Nachtrag seiner Auftraggeber gehandelt und war daher wegen Untreue und Unterschlagung in 6 Fällen zu bestrafen.

Zweifelhafter liege die Sache bei Dr. Wehr, da die Entscheidung wesentlich davon abhänge, welchen Glauben man den Aussagen des Holtz schenke. Es komme hierbei in Betracht, daß derselbe aus guter Familie stamme, ein älterer geschäftskundiger Mann und bisher unbescholten sei. Man könne nicht annehmen, daß er wissentlich und ohne den geringsten Nutzen für sich selbst seinen Mitangeklagten belasten werde. Es sei demnach Wehr für schuldig zu erachten, obwohl er mit großer Energie seine Unschuld betheuert habe. Dagegen glaube ihm der Gerichtshof darin, daß er nicht der Anstifter gewesen sei. Der Gerichtshof sei davon überzeugt, daß Holtz nicht so gehandelt hätte, um sich und Wehr einen Vermögensvortheil zu beschaffen, sondern es sei Leichtfertigkeit gewesen. Er habe gehofft, durch die Melioration seines Gutes in glänzende Verhältnisse zu kommen und dann das Darlehn leicht decken zu können. Dagegen halte der Gerichtshof den von der Anklage erhobenen Vorwurf der passiven Bestechung für erwiesen. Wehr sei bei seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen schließlich vor dem Mittel nicht zurückgeschreckt, für die Gewährung von Zahlungsanweisungen sich Darlehne geben zu lassen. Unter Freisprechung von der Anstiftung zur Untreue und Unterschlagung mußte er wegen Beihilfe zu diesen Vergehen und passiver Bestechung verurtheilt werden.

Was die Vorauserhebung seines Vierteljahresgehaltes und die von ihm entnommenen Vorschüsse betreffe, so sei es keine Frage, daß seine Handlung geradezu „ungeheuerlich" genannt werden müsse, doch sei dieselbe nur disciplinwidrig und nicht strafrechtlich zu ahnden, denn es sei durch Wehrs Handlung weder ein Irrthum erregt, noch ein Schaden entstanden, noch habe er das Bewußtsein gehabt, eine rechtswidrige Handlung zu begehen. Zur Beurtheilung des Verfahrens von Wehr sei seine Charaktereigenthümlichkeit in Betracht zu ziehen gewesen, daß er geglaubt habe, sich in einer Ausnahme-Stellung zu befinden, die ihn über seine Mitbeamten hinaushob. Es müßte demnach in diesen Fällen auf Freisprechung erkannt werden.

Die Cession seines Gehaltes an verschiedene Personen, sei erst in der Verhandlung völlig klar gestellt worden. Wehr brauchte viel Geld, seine Wechsel fanden nicht mehr Kredit und somit hat er Fey, Sohr und Heidebrecht Gehaltsanweisungen gegeben, damit sie auf dieselben Geld erhalten könnten, wenn sie seine Wechsel nicht unterbringen konnten. Fey habe aber thatsächlich den Wechsel weitergegeben, die beiden anderen Herren hätten die Wechsel an sich behalten und hätten demnach von der Gehaltsanweisung erst dann Gebrauch machen dürfen, wenn sie die Wechsel wieder zurückgegeben hätten. Es sei daher auch in diesen Fällen auf Freisprechung erkannt worden.

In dem Falle Schleimer zeigte sich wieder die schon oft hervorgetretene Verquickung amtlicher Beziehungen mit geschäftlichen Angelegenheiten. Daß Wehr sich mit Schleimer in Verbindung gesetzt habe, sei für einen Beamten in seiner Stellung zwar nicht würdig, doch nicht straffällig. Auch bei Krispin sei es durchaus nicht als erwiesen zu erachten, daß er von Wehr den direkten Auftrag erhalten habe, unter der bindenden Zusage, daß Wehr Schleimers Forderung ausbieten wolle, ein Darlehn zu verlangen, ja, Schleimer habe in seiner Aussage geradezu das Gegentheil bekundet, daher sei auch bei ihm auf Freisprechung erkannt.

Was nun die Abmessung des Strafmaßes anbetreffe, so habe Holtz zwar leichtfertig gehandelt, habe aber gehofft, das Geld ersetzen zu können. Es komme ferner in Betracht, daß er vom Laienstandpunkte aus geglaubt habe, weil er zu neun Zehnteln an der Genossenschaft betheiligt sei, habe er ein gewisses Eigenthumsrecht an den Geldern. Er sei bis dahin noch unbescholten und bei seiner gesellschaftlichen Stellung treffe ihn eine Gefängnißstrafe sehr hart. Andererseits sei auch erwogen worden, daß es sich um ein bedeutendes Kapital gehandelt habe, und es sei deshalb auf 9 Monate erkannt worden.

Was Wehr anbetrifft, so hätte er in seiner Eigenschaft als höchster Beamter der Provinz mit ganz besonderer Vorsicht zu Werke gehen müssen. Andererseits sei seine ganz außergewöhnliche pekuniäre Nothlage in Betracht zu ziehen, bei der es wunderbar war, daß er noch mit der Energie und dem Fleiß sein Amt versehen konnte, welche die in der Verhandlung vernommenen Zeugen bei ihm bekundet haben. Dazu komme noch, daß die lange Untersuchungshaft sehr ungünstig auf seinen körperlichen Zustand eingewirkt habe, was bei der Höhe des Strafmaßes mit in Betracht gezogen werden mußte. Es sei deshalb bei ihm auf eine Gesammtstrafe von einem Jahr Gefängniß erkannt worden.

Auf Antrag des Vertheidigers hob der Gerichtshof den gegen Dr. Wehr bestehenden Haftbefehl auf und setzte denselben vorläufig in Freiheit. Holtz befand sich schon seit längerer Zeit in Freiheit.

Stettin, 19. November. **Getreidemarkt.**
Weizen niedriger, loco 185—190 Mk., do. per November 188,00 Mk., do. per November-Dezember 187,50 Mk.
Roggen niedriger, loco 176—178 Mk., do. per November 181,00 Mk., do. per November-Dezember 177,00 Mk.
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Der Einfluß des Chinins auf den Entzündungsvorgang. Nach Professor Cohnheim beruht der Entzündungsvorgang auf Auswanderung der vermehrten weißen Blutzellen aus den erweiterten Haargefäßen und Einwanderung derselben in die Gewebe.

Andererseits haben Professor Binz, Scharrenbroich, Martin und andere festgestellt, daß Chinin ein entzündungswidrig wirkendes Mittel ist. Die gewonnenen Resultate stellt Martin so zusammen:

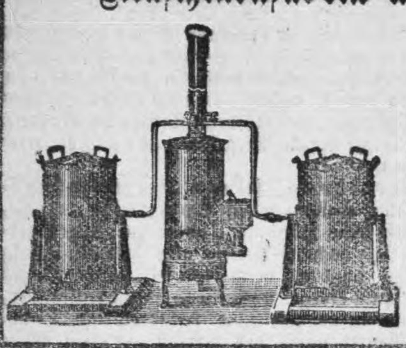
„1. Chinin hemmt die krankhafte Einwanderung der Blutzellen in das Gewebe. 2. Das Chinin vollbringt diese Wirkung a) durch Untergrabung der vitalen Eigenschaften der vorhandenen weißen Blutzellen, indem es b) auf die Vermehrung resp. auf die Bildung neuer weißen Zellen hinwirkt und einen hemmenden Einfluß auf die Gefäßerweiterung ausübt. 3. Das Chinin wirkt als Antipflegistikum (entzündungswidriges Mittel) „durch Herabsetzung aller sichtbaren Faktoren des Entzündungsherganges."

Wie kommt es, daß sich die **Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen** im Vergleich zu allen anderen sogenannten Katarrh- und Hustenmitteln so ganz vorzüglich bewährt haben? Einzig und allein durch den Gehalt an Chinin, welches die Ursache der Katarrhe — Entzündung der Schleimhaut der Luftwege — und dadurch auch den Katarrh selbst in ganz kurzer Zeit oft nach wenigen Stunden beseitigt. Alle übrigen Katarrh- und Hustenmittel enthalten kein Chinin, sie heilen daher den Katarrh nicht, sondern mildern nur einzelne Erscheinungen desselben.

Man achte darauf, daß jede Dose (à Mk. 1 in den meisten Apotheken erhältlich, mit einem Bandstreifen verschlossen ist, welcher den Namen des kontrollirenden Arztes **Dr. med. Wittlinger** trägt. **In Graudenz: Löwen-Apotheke.**

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321f)



offeriren als Specialität:

Viehfutter-Dämpf-Apparate

in solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franko.

Wiederverkäufer gesucht.

6–10 starke neue

Puffschlitten

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5570 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein starker Handschlitten

wird zu kaufen **gesucht.** Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5640 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein noch brauchbarer 60zölliger

Dreschkasten

ist billig zu verkaufen. Adl. Bochlin bei Neuenburg in Westpreußen. (5741)

Eine **Schmiedeeinrichtung** m. neuem komplettem Werkzeug u. Maschinen u. guter, fester Kundschaft, ist Todesfalles halber von sofort zu verkaufen. Gebäude miethsweise zu haben. Off. unter **L. P. 1500** a. d. Ostdeutsche Presse, Bromberg.

Salzheringe. Eine Parthie v. J. Fettheringe Räumungshalb. a Tonne 12 u. 14 Mk., eine Parthie v. J. Schotten TB. mit Milch u. Rogen a Tonne 14 u. 15 Mk., 1890er Schotten TB. Milch u. Rogen, großfallend, a Tonne 22 Mk., 1890er Schotten Mathis a Tonne 22, 24, 26 Mk., 1890 er Holl. Ihlen a Tonne 27 Mk., 1890er Ihlen feste Packung ff. 20 u. 22 Mk. Eine Parthie v. J. Fettheringe **nur** in 1/1 Tonnen a Tonne 11 Mk. Alle Sort. sind in 1/1 1/2 u. 1/4 Tonnen geg. Nachn. od Vorhersendung d. Betrages z. haben. **H. Buschkewitz**, Danzig, Fischmarkt 22.

A. Ventzki, Graudenz

Maschinen- u. Pflugfabrik

empfiehlt



Viehfutterdämpfapparate

vollkommenster Konstruktion in bester Ausführung. (5558)

Rum. Mais

und alle

Futtermittel.

Gebr. Neumann,

(3226) Thorn.

Dampfmühle Ostaszewo bei Thorn hat (5654)

Roggen- u. Weizenkleie

immer Vorrath.

Wir kaufen für unsere Mühle Rossek laufend monatlich 1000 Centner

guten Roggen

und erbitten bemusterte Offerten, franko Klonowo gestellt, per 120 Pfd. holl. Gew., umgehend nach Königsberg.

Königsberger Maschinenfabrik, Act.-Ges. (5756)

Daber'sche Eßkartoffeln

kauft in Waggonladungen (5753)

R. Loht, Danzig,

Tischlergasse 16.

Mehrere schöne

junge Eber

verkäuflich (5470)

Gr. Thieman bei Gottschalk.

In Ostaszewo bei Thorn stehen

3 sprungfähige Eber

der mittleren Yorkshirerasse zum Verkauf. (5655)

Norma

bildschöne Pointerhündin, 2 Jahre, 54 cm hoch, rehfarben, vorzügl. Nase, von sehr guten Eltern, wenig dressirt, **billig** zu verkaufen. Näheres zu erfragen unt. Nr. 5553 in der Exped. des Geselligen.

Ich suche zu kaufen einen **großen**

treuen Hund

als steten Begleiter. Offerten mit genauer Angabe der Größe, Race und des Preises werd. brieflich unt. 5689 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Gut

von 600 Morg. mit **gutem Boden,** an der Chaussee, zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit **guten Gebäuden** und **Inventar,** soll für den festen Preis von 116 000 Mark mit 31 500 Mark Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 Mk., eingetragene Hypothek 84 500 **Mk. zu 4 %.** (4885)

Nähere **Auskunft** ertheilt Herr **Emil Salomon** in Danzig.

Gasthof-Grundstück

der einzige am Orte, kolossales Geschäft (Chaussee und Kirche), steht zum Verkauf. Bedingungen sehr günstig. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 5545.

Mein Mühlengrundstück

bestehend aus fast neuer Bockwindmühle, einem neuen maff. Wohnhause, in welchem Viktualienhandel mit gutem Erfolge betrieben wird und einer guten Scheune nebst 6 Morg. Gartenboden, bin ich Willens eines anderen Unternehmens wegen billig zu verkaufen. 3000 Mk. feste Hypotheken. Off. an Jg. Cyrklaff, Bahrendorf b. Briesen.

Geschäfts-Verkauf.

Unser seit vielen Jahren hierorts bestehendes Destillations- und Colonialwaaren-Gros- und Detail-Geschäft sind wir Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (5514)

A. Malachowski Söhne, Strelno, Provinz Posen.

Mein in **Hohendorf,** Bahnstation Soldau, belegenes, 450 Mrg. großes

Grundstück

bin ich Willens krankheitshalber sofort mit vollständigem todtem und lebendem Inventar zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 24000 Mk. erforderlich. (5703)

Hohendorf, 17. Novbr. 1890.

Gottfried Jaeschke.

☞ **Mein Grundstück** ☜

mit 1000 Morgen See, 488 Morgen Land und Wiesen, guten Gebäuden und Inventar, bin ich willens für 36000 Mk. bei 12000 Mk. Anzahlung wegen plötzlichen Todesfalls meines Mannes sof. zu verk. Es liegt 500 Meter von der Chaussee und 1 Stunde von der Bahnstation Passenheim. Selbstkäufer wollen sich melden bei Frau Roch, Malschöwen per Jedwabno. (5713)

Ein Kruggrundstück

mit 156 Morgen Land, ist in einem großen Kirchdorfe Ermlands für den billigen, aber festen Preis von 12000 Thl. zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Nur ein Koncurrent am Orte, Gebäude gut, aber von Bohlen, Hypothek billig und fest. Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5749 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Bäckerei

in Thorn zu vermiethen.

A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

Gastwirthschaft

mit 55 Morgen Land, sehr rentabel, sofort zu verkaufen. Reflektanten belieben Anfragen unter Nr. 5587 an die Exped. des Geselligen zu richten.

Pachtgesuch. Suche von sof. in Ost- od. Wpr. eine Pacht. v. 350–500 Mrg. kleefäh. Bod. m. Wies. u. mögl. m. leb. u. todt. Invent. Off. mit genauer Angabe bitte unt. **L. v. S.** postl. Usdau Ostpr.

Eine sichere Hypothek, Kindergelder von 3450 Mk., 5%, sofort zu cediren. Off. bef. die Exped. d. Gesell. u. Nr. 5631.

Einem Holzhändler

wird zur Pachtung eines Dampfsägewerkes Gelegenheit geboten; die Mühle liegt in Ostpr. dicht an der Bahn u. fast am Wasser u. in waldreicher Gegend mit feinen Kiefern-Beständen, evtl. wäre ein **Kapitalist** [5708]

als Theilhaber

der nicht gerade Fachmann sein darf, auch erwünscht. Für gute Verzinsung wird garantirt. Off. werd. briefl. mit Aufschr. 5708 durch die Exp. des Gesell. erbeten.

Materialist.

Ein erfahrener, erster junger Mann, 29 J., evang., sucht gestützt auf nur feinste Referenzen p. 1. Januar k. Js. in einem größeren Geschäfte Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift 5723 d. d. Exp. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann, (5710)

Materialist

der poln. Sprache mächtig, mit d. Destillations- und Eisenwaarenbranche vertraut und flotter Expedient, noch in Stellung, **sucht,** gestützt auf prima Zeugnisse, vom 1. Januar 1891 Engagement. Gefl. Offert. unter **H. G. 340** postlagernd Culm a/W. erbeten.

Stellungsuchende

erh. schnellstens Engagement durch (2214

Adolph Guttzeit, Graudenz.

Für mein Herren-Garderobengeschäft suche per sofort einen (6727)

tüchtigen Verkäufer

der mit der polnischen Sprache vertraut sein muß.

J. Lippmann, Bromberg.

Ein tüchtiger (5733)

Verkäufer

d. poln. Sprache mächt., find. in meinem Mode-, Tuch-, Manufaktur-Waaren- u. Confektions-Geschäft am 1. od. 15. Dezember dauernde Stellung. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sehe entgegen. H. Wolffram Nachfolger, Bütow in Pommern.

Einen tüchtigen

Verkäufer

der kürzlich seine Lehrzeit in einem **Herren-, Damen- u. Kinder-Confektionsgeschäft** beendet hat, sucht per 15. Dez., Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht (5648)

A. Lipowski,

Freiberg in Sachsen.

Für das Ladengeschäft einer Liqueur-Fabrik wird von sofort, spätestens 1. Januar 1891 ein

tüchtiger Verkäufer

gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift unter Nr. 5653 durch die Expedition des Geselligen erbeten. Briefmarken verbeten.

Zum 1. Januar oder früher suche ich zwei polnisch sprechende (5757)

gewandte Verkäufer

sowie einen **Lehrling.**

M. Jachmann, Tuch- und Modewaarengeschäft, Neuenburg Wpr.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche ich per sofort eventl. 1. Dezember cr. einen der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten H. Krauskopf, Ostrowo.

☞ **Commis** ☜

der kürzlich seine Lehrzeit beendet, suche zum 1. Januar für mein Wein-, Destillations- und Kolonialwaarengeschäft, auch muß derselbe beider Landessprachen mächtig sein. Meldungen w. brieflich mit Aufschr. Nr. 5564 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für ein Material- und Schankgeschäft in einem großen Kirchdorfe wird

ein jüngerer Gehilfe

gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5747 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Einen tüchtigen (5554)

Uhrmachergehilfen und einen Lehrling

verlangt von sogleich

A. Kokolsky, Uhrmacher, Oberthornerstr. 25.

Ein junger Mann

der polnischen Sprache mächtig, kann in mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft per sofort eintreten. (5577)

J. Krasnowolski, Neuenburg Wpr.

Ein junger Mann, sowie **Lehrling** finden in meiner **Brauerei** von sofort Stellung. **Bruno Nickel.** Neustettin.

☞ **Gesucht.** ☜

Ein Drainage- oder Landmessergehilfe, flotter Zeichner, findet b. hohem Gehalt angenehme Stellung.

A. Pieck, Kulturtechniker,

(5562) Gnesen.

---

2 Kürschnergehilfen

auf Militair-Mützen können sof. eintr.

F. Bartel, Thorn.

Ein tücht. Stellmacher

findet von sofort dauernde Beschäftigung bei H. Starost, Schmiedemeister,

(5739) Lissewo.

Ein Klempner

findet von sofort Stellung bei [5616]

Ph. Weichbrodt, Jablonowo.

---

1 ält. selbstst. Inspektor

3 Insp. u. d. Prinzipal v. gl. gef. d. A. Albrecht, Königsberg Pr., Alte Reiferbahn 28, p. l. Beding. geg. 20 Pf.-Marke.

Zur selbstst. Bewirthschaftung eines Gutes w. e. jüngerer erf. **Inspektor** z. 1. Jan. gef. Meld. m. Referenzen erb. A. Tocha, Bromberg, Schwedenbergstr. 23.

Die Inspektorstelle

in Schildeck bei Reichenau Ostpr. ist zum 1. Januar zu besetzen. (5729)

Gehalt 600 Mark.

Dom. Pillewitz bei Gottersfeld sucht zum 18. Februar 1891 einen

verheiratheten Schmied.

Derselbe muß einen Burschen als Zuschläger halten. **Hohes** Lohn und auskömmliches Deputat wird gewährt. (5650)

E. verheir., selbstthät., energischer, i. a. Zweig. d. Gärtn. erfahr. **Gärtner,** 32 J. a., o. Familie, m. Hofwirthschaft, Speicherverwalt. u. Gutsschreiberei vertr., f. a. 1. Januar 1891 Stell. a. Hofverwalt., Gärtner od. Förster, d. e. i. d. Forst. bew. Persönl. Vorstell. k. erfolg. Off. w. briefl. m. Aufschrift Nr. 5550 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Gärtner

26 Jahre alt, erfahren in allen Fachern der Gärtnerei, sowie Fischerei u. Bienenzucht, sucht bald oder 1. April 1891 anderweitige dauernde Stellung, wo ihm gestattet ist, sich später zu verheirathen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote erb. A. Schulz, Gutsgärtner, Wilhelmshof b. Märkisch-Friedland.

Ein tüchtiger und erfahrener

☞ **Gärtner** ☜

26 Jahre alt, (5706)

☞ **gedienter Jäger** ☜

theoretisch und praktisch gebildet, im Besitz guter Zeugnisse, seit zwei Jahren Leiter einer größeren Handelsgärtnerei, sucht zum 1. Januar eventl. früher resp. später Stellung **als Leiter** einer **größeren Guts- oder Herrschaftsgärtnerei, wo eventl. später Verheirathung gestattet wird.** Gefl. Offert. **u. C. B. 240** postlag. Briesen Wpr.

Suche von gleich oder später einen verheiratheten (5588)

Gärtner

der einen großen Garten auf dem Lande gut zu verwalten versteht und auch in der Wirthschaft behilflich sein muß. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich bei mir melden und Gehaltsansprüche beifügen.

Reiner, Ruhden per Loetzen.

Suche von sofort resp. Neujahr einen gut empfohlenen selbstthätigen

(5721) **Gärtner**

der mit Bienenzucht u. Frühbeeten vertraut ist. Temme, Wangerau b. Graudenz.

Gärtnerstelle in Tuschewo ist besetzt. (5743)

Herren Interessenten zur Nachricht, daß

Försterstellung

auf Herrschaft Zdziechowa b. Gnesen, Regbez. Bromberg, per 1. Januar 1891 bereits besetzt ist. (5717)

von Drweski & Langner, Central-Verm.-Büreau, Posen, Gegründet 1876.

Ein verheiratheter Wirth

und ein

verheirath. Stellmacher

werden von sofort gesucht in Tittlewo bei Kl. Czyste. (5556)

Auf Dominium Friedenau bei Buchthal in der Neumark wird vom 1. April 1891 bis 15. November 1892

ein Vorschnitter mit 8 Paar Leuten und 4 Jungen

gesucht. (5467)

Ich suche für Vorwerk Dorotheenhof einen zuverlässigen

älteren Mann

zum Füttern der Schafe; derselbe muß zwei **Scharwerker** stellen. Auch suche ich von sogleich ein sauberes, redliches

Mädchen als Milchverkäuferin.

Conradstein p. Pr. Stargard.

Nahgel. (5689)

In hiesige Stammschäferei suche sofort einen tüchtigen, fleißigen unverh.

Schäferknecht.

(5656) Chall, Schafmeister, Dominium Wichorsee.

Ein Pferdewirth

von sofort gesucht. (5737)

Dominium Baiersee, Kr. Culm.

Fuhrunternehmer

gesucht für die Anfuhr von **2500 cbm** Steinen auf 5 Kilometer Entfernung zum Ausbau der Chaussee-Theilstrecke **Gr. Plowenz–Kl. Rehwalde** suche ich einen geeigneten Unternehmer mit mehreren Gespann Pferden. (5665)

M. Zebrowski, Strasburg Wpr.

---

10 geübte Kopfsteinschläger

können sich von sofort melden bei Bulkowski, Steinsetzermeister, Heinrichsdorf, Bez. Königsberg.

Suche von sofort für die herrschaftliche Gärtnerei zu Wichorsee bei Kulm

einen Gärtnerlehrling

unter günstiger Bedingung. (5666)

O. Steckler, Gärtner.

Für mein Material-, Colonial- und Destillations-Geschäft suche per sofort

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. (5734)

W. A. Schwenk, Neuenburg Wpr.

Für mein Schnitt- und Modewaaren-Geschäft suche ich (5736)

zwei Lehrlinge

welche der polnischen Sprache mächtig sind, per sofort oder 1. Januar 1891. Welche Confession ist gleich.

Julius Fink, Pleschen.

Ein Lehrling

kann von sogleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (5483)

H. Krause, Bromberg, Destillation und Liqueur-Fabrik.

Suche für meine Bäckerei (5751)

einen Lehrling

und einen Laufburschen.

J. Schmidt, Festungstraße.

Suche für meine Eisenhandlung

einen Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort oder 1. Januar. (5730)

Ernst Döring, Osterode Ostpr.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft eintreten. (5367)

Anton Hoffmann, Strasburg Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum möglichst sofortigen Antritt

☞ **einen Lehrling** ☜

der fertig polnisch spricht und Sohn anständiger Eltern ist. (5657)

Gustav Goerke, Löbau Wpr.

Einen Lehrling

sucht Wittwer, Windmühlenbesitzer Orle bei Bahnhof Melno. (5529)

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche (5575)

einen Lehrling.

Poln. Sprache erwünscht.

A. Neuthal, Riesenburg.

Suche zum 1. Janunr 1891 eine für höhere Töchterschulen geprüfte, musikalisch gebildete, anspruchslose (5685)

Erzieherin

Gehalt 360 Mk. p. a. Photographie erwünscht. Bieler, Rittergutsbesitzer, Kl. Hanswalde b. Jäskendorf Ostpr.

Suche zum 1. Dezember eine tüchtige (5649)

Verkäuferin

Damen, welche in Conditoreien schon thätig gewesen sind werden bevorzugt.

Paul Kaerger, Conditor, Inowrazlaw.

Die Stelle als Verkäuferin in meiner Gastwirthschaft ist besetzt.

R. F. Jarke, Konitz Wpr. (5728)

Ein junges Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, zur **Stütze der Hausfrau,** sucht von sofort Dom. Altendorf bei Christburg. (5659)

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, w. d. herrsch. Küche erlernt hat, sucht zum 1. oder 15. Januar paff. Stellung. Gefl. Off. w. erb. unter A. Grönda, Dönhofstädt Ostpr. (5561)

Suche von sofort ein m.

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, welches auch im Geschäft thätig sein muß. (5639)

Isidor Leß, Schwetz.

Ein Küchenmädchen und ein Meiermädchen

finden von sofort Stellung. Offerten sind zu richten unter Nr. 999 postlagernd Jamielnick Wpr. (5620)

Gesucht

werden vom 1. Januar 1891 ab ein ordentliches (5731)

Stubenmädchen und ein Küchenmädchen

beide mit guten Zeugnissen versehen, von Frau Rahm, Sullnawa b. Schwetz.